



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1925**

557 (1.12.1925) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-224851](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-224851)

# Neue Mannheimer Zeitung

## Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreis: Die Mannheimer und Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich M.-M. 1.50 ohne Postgeld. Bei event. Kündigung der wöchentlichen Ausgabe Rückzahlung vorbehalten. Postbestimmungen Nr. 17500 Karlsruhe. - Hauptgeschäftsstelle H. G. 2. - Geschäfts-Nebenstellen Waldhofstraße 6. Schweigergasse 24. Weierstraße 11. - Telegramm-Nr. 2086. Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich 4mal. Geschäfts-Nr. 7941. 7942. 7943. 7944 u. 7945.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro emp. Anzeigenzeit für Allgem. Anzeigen 0.40 R.-M. Restant. 3-4 R.-M. Restant. Anzeigen werden über den Tag für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Veranmerkung übernommen. Höhere Gebote, Etreits, Betriebsstörungen usw. berechnen zu keinen Erhöhen für ausgelassene oder beschriebene Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Zutritte durch Fernsprecher ohne Gebühr. - Verlagsort Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauen-Zeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

### Der Locarnotag in London

#### Ein Markstein in der Geschichte Europas

London, 1. Dez. (Von unserem Londoner Vertreter.) Heute Locarnotag. So wird er hier allgemein genannt. Die heute zur Unterzeichnung gelangenden Verträge werden offiziell Locarno-Verträge genannt und nicht Verträge von London, wie von einigen englischen Kreisen vorgeschlagen worden war. Die heutigen englischen Blätter bilden einen neuen Beweis dafür, wie sehr die ganze Nation die historische Wichtigkeit des Tages und die Rolle Englands würdigen. Die Organe aller Parteistimmungen sind mit Berichten über das Eintreffen der Delegationen und auf den heutigen Tag bezügliche Einzelheiten angefüllt. Die Chamberlain und seiner Gemahlin erwiesenen Auszeichnungen rufen bei allen Parteien ohne Unterschied warme Billigung hervor. Die Blätter erklären, daß der König dadurch dem Gefühl der ganzen Nation Ausdruck verliehen habe. Die Bilder Chamberlains und seiner Gemahlin stehen an der Spitze der meisten Blätter. Allgemein wird

der ernste und selbstlose Charakter des Außenministers hervorgehoben. Die Verleihung des Hofendambordens an ihn ist eine seltene Ehre. Chamberlain wird dadurch automatisch Sir Rufus Chamberlain. Die Auszeichnung seiner schönen und lebenswichtigen Gemahlin gilt als besonders angebracht in Anbetracht ihrer internationalen diplomatischen Rolle (1) bei der Dampferfahrt mit den Delegationen auf dem Langen See. Der Tenor aller Blätter in diesem Akt des Königs ist, daß England auf Chamberlain stolz sein dürfe. Die Belästigung über die heutige Zeremonie sind ebenfalls auf den einen Ton abgestimmt, daß sie einen Markstein in der Geschichte Europas bilden. Die „Times“ nennen sie einen Meilenstein. Sie sagen: „Die deutschen Staatsmänner haben Kühnheit und hochherzige Vorschlüsse gemacht, die endgültig in der Form des Sicherheitspaktes und in dem Komplex der Locarno-Verträge gefaßt wurden, die heute zu unterzeichnen sind.“ Die Unterzeichnung bezeichnen die Blätter als

#### Das definitive Ende der Kriegesperiode.

Der „Daily Mail“ hebt hervor, daß trotz der Londoner Trauer die Wärme, mit der man die Delegierten in England willkommen heißt und die Dankbarkeit, die man über die Veränderung in der internationalen Lage empfindet, unerschütterlich seien. Besonders großes Interesse erregen in politischen Kreisen die erwarteten Waffensverhandlungen zwischen den Delegierten über die Rückwirkungen. In deutschen Delegationskreisen weiß man die Ansicht zurecht, daß die deutschen Delegierten nach London gekommen sind, um gewissermaßen noch weitere Konzessionen aus den Locarno-Staatsmännern herauszupressen. Die Kürze der Zeit werde nur ganz flüchtige Besprechungen zulassen, und schon aus dem Umstande, daß Briand und Berthelot sowie Lord Baldwin und Wilson keine weiteren Mitglieder ihrer Ministerien mitgebracht haben, geht hervor, daß sie keine wesentlichen Verhandlungen erwarten. Briand denkt überdies, sofort nach der Unterzeichnung nach Paris zurückzukehren, so daß er nur flüchtig Gelegenheit zu Verhandlungen haben wird. Was als die Hauptsache gilt, ist, daß der Geist von Locarno unter allen Delegierten und insbesondere den Deutschen gegenüber in seiner vollen Lebendigkeit beständig würde und daß die kurzen Unterhandlungen den Anstoß zu seiner späteren Beilegung geben werden. Die Aussprache dürfte sich besonders auf die Dauer der Rätiner Räumung beziehen. Man hofft deutschseits, daß die Periode etwas abgekürzt werden kann, damit Deutschland noch im Januar möglich sei in den Völkerbund einzutreten. Der Völkerbundrat wird voraussichtlich nächste Woche über das Datum einer

#### Sitzung des Völkerbundes zur Aufnahme Deutschlands

Sitzung des Völkerbundes zur Aufnahme Deutschlands. Die deutschen Delegierten werden geltend machen, daß der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund sehr erschwert ist, so lange Rätin nicht vollkommen geräumt ist. Sie werden auch versuchen, irgendwelche beruhigende Versicherungen über die Abkürzung der Befreiungsfrist der zweiten und dritten Zone zu erlangen. Briand wird es voraussichtlich unmöglich sein, gegenwärtig bindende Versicherungen abzugeben, ohne die Vorkonferenz und das Versailler Komitee zu betrogen. Von Strzyński und Beneš wird eine Besprechung über die Möglichkeit von Russlands Eintritt in den Völkerbund gewünscht. Gerüchtweise verlautet, daß Tschitcherin nach London zu kommen gedenkt, um eine Aussprache mit Chamberlain zu suchen. Er soll dies Briand angedeutet haben. Die Welt ist mehrheitlich verstimmt, zeigt aber, in welcher Richtung der Wind weht.

#### Reisegefährten

Paris, 30. Nov. (Von unserem Pariser Vertreter.) Aus Brüssel wird berichtet, Außenminister Vanderpeelde und sein Kabinetschef Kollin machte gemeinschaftlich mit Luther und Stresemann die Reise von Ostende nach Dover. Vanderpeelde benutzte die Gelegenheit, um mit den deutschen Ministern eine Reihe der auf das Befreiungsregime und die Entwaffnungsfrage bezüglichen Angelegenheiten durchzusprechen.

#### Telegrammwechsel zwischen Söderblom und Briand

Der Erzbischof von Upsala, Söderblom, hat zum Abschluß der Locarno-Verträge ein Telegramm an Ministerpräsident Briand gerichtet, in dem er darauf hinweist, daß der bisher nur von wenigen gefasste Name Locarno in Zukunft geachtet und geheiligt werde von allen, die die Vergangenheit vergessen und ihre Aufmerksamkeit auf die Zukunft richten wollen. Locarno richte den Glauben an die Einigkeit und Wiedervereinigung Europas wieder auf.

In seinem Antworttelegramm drückte Briand seine Befriedigung darüber aus, daß der berühmte Vertreter der schwedisch-protestantischen Kirche die Hoffnung teile, daß das Werk von Locarno der Menschheit zum Segen gereichen werde.

#### Einstellung der belgischen Abwesenheitsurteile

Die Berliner belgische Gesandtschaft gibt bekannt: Die deutsche Regierung ist durch die belgische Regierung benachrichtigt worden, daß der Beschluß gefaßt worden ist, die in contumaciam noch schwebenden gerichtlichen Verfahren über Verbrechen oder Delikte, welche durch Deutsche in Belgien während des Krieges begangen sein sollen, nicht weiter zu verfolgen. Dieser Beschluß ist wegen der damit verbundenen Schwierigkeiten in Bezug auf gerichtliche Verfahren, welche in contumaciam nach vielen Jahren verfolgt werden und wegen der hohen Kosten dieser Prozesse, die keinen praktischen Wert darstellen, gefaßt worden. Die belgische Regierung ist außerdem der Meinung, daß nach der Konferenz von Locarno die Weiterverfolgung derartiger Prozesse unnötiger Weise ein Hindernis für die zu wünschende Beruhigung zwischen beiden Ländern bilden würde.

#### Polnische Annäherung an Deutschland

Der polnische Außenminister Strzyński erklärte gegenüber Pressevertretern, Polen beabsichtige, eine möglichst große Annäherung an Deutschland und Rußland zu erreichen. Die deutsch-polnischen Verhandlungen sehen den Schluß zu, daß eine Entspannung bevorstehe.

#### Gegen den Locarnogeist

Einige französische Blätter sind nach wie vor bestrebt, dem Geist von Locarno größtmöglichen Widerstand entgegenzusetzen. Der „Temps“ verlangt eine gemeinsame englisch-französische Politik, damit der Vertrag „in politischer und moralischer Hinsicht wirksam werde“. „Journal des Debats“ glaubt, daß Briand durch eine Erklärung alle möglichen „Mißverständnisse“ beseitigen wird, die sich auf die Rückwirkungen für die besetzten Gebiete beziehen. Eine Herabsetzung der Befreiungsfristen für die zweite und dritte Zone sei unmöglich, weil Deutschland aufgrund der Locarno-Verträge nichts Besonderes leide. „Intransigent“ endlich veröffentlicht einen Leitartikel über General von Seeckt, der nämlich einen Revisionkrieg vorbereitet. Der Artikel enthält eine Reihe völlig unwahrer Behauptungen.

#### Die „Germania“ für die große Koalition

Das Berliner Zentrumsorgan, die „Germania“ tritt am Montagabend in ihrem Leitartikel mit aller Entschiedenheit für die große Koalition ein, indem sie ausführt, daß es bei dem gegenwärtigen Stützeverhältnis der Parteien nur eine Möglichkeit der Regierungsbildung gebe, nämlich den Zusammenschluß der großen Mehrheit von der Deutschen Volkspartei bis zur Sozialdemokratie. Wer Locarno gewollt habe, der müsse auch die Locarno-Mehrheit wollen. Das müsse sowohl nach rechts wie nach links gesagt werden. Es handle sich jetzt um die konkrete Frage, ob Deutsche Volkspartei und Sozialdemokratie zusammenkommen könnten. Anschließend müßten hierzu zwei Schwierigkeiten überwunden werden, die auf dem Gebiet der Personal- und der Wirtschaftspolitik lägen. Das Blatt empfiehlt einen internationalen Ausschuss aus der präsidentenreichen Koalition, der es sich zur Aufgabe mache, Grundzüge für die Erledigung von Personalfragen aufzustellen. Wenn Rücksicht auf die allgemeine Staatspolitik und Gerechtigkeitsgefühl dabei Berücksichtigung seien, so sollte es nicht unmöglich sein, der Personalpolitik manches von ihrem kritischen Charakter zu nehmen, und, fährt das Blatt fort, ist das Mittel einer Aussprache in kleinem Kreise schon so abgemittelt und ausgereift, daß es sich nicht lohnt, auf wirtschaftlichem Gebiet in derselben Form anzukommen? Eine Regierung, in der die Sozialdemokratie neben der Deutschen Volkspartei säße, wäre ein Kabinett der Kongregation, das den Bedürfnissen einer ersten Zeit besser gewachsen wäre als eine Minderheitsregierung, an der jeder Draußenstehende Kritik zu üben ein natürliches Recht habe. Zum Schluß mahnt das Blatt, beizeiten den Eintritt des Regierungswechsels vorzubereiten, daß nach Rücktritt des Kabinetts Luther das neue Kabinett fertig zur Ablösung dahinterstehe. Die Parteien würden sich den schwersten und berechtigten Vorwürfen aussetzen, wenn wir demnächst wieder einen wochenlangen Krisenzustand hätten. Die Parteien hätten Zeit, aber sie müsse genutzt werden.

#### Das deutsche Leid in Südtirol

Der Kampf um das Denkmal Wallter von der Vogelweide in Bozen ist nunmehr entschieden. Wie aus Bozen gemeldet wird, ist nach einer italienischen Verordnung der Wallter-Platz in Bozen in „Platz des Königs Victor Emanuel“ umbenannt worden. Die Umbenennung wird damit begründet, daß „kein Anstoß“ bestünde, in der italienischen Stadt einen Platz nach einem deutschen Dichter zu benennen. Die Bewohner von Südtirol müßten dem König dankbar sein, daß er ihnen „Freiheit und wahre Kultur“ gebracht habe.

### Wie steht es im deutschen Osten?

Von Dr. Wilhelm Schall, württemb. Finanzminister a. D.

#### Ausblick aus Polen

Wohin wir auch bisher unseren Blick gerichtet haben, auf den Korridor, auf Danzig, auf Ostpreußen oder Memel und Litauen, überall stehen wir auf Polen und hatten uns mit seiner Politik auseinandergesetzt. In allen den genannten Gebieten hört man darum auch viel von Polen. Zumal in Danzig, das in so enge Verbindung mit Polen gebracht ist, das der Ein- und Ausfuhrhäfen für Polen ist, das als Handelsplatz für die Verknüpfung der polnischen mit der internationalen Wirtschaft eine hervorragende Stelle einnimmt und über dessen Börse ein erheblicher Teil der polnischen Devisengeschäfte geht. Es fehlt deshalb nicht an Gelegenheit, von hier aus Einblick in die polnischen Verhältnisse zu bekommen, ja, vielleicht manches deutlicher zu sehen als in Polen selbst.

Polen ist nach Rußland die größte bewohnende Kraft in dem uns nachliegenden Osten geworden, nicht nur, weil es von den durch den Krieg geschaffenen Staaten der größte — mit 27 Millionen Einwohnern auf einer Fläche von 388 000 Qkm. — sondern auch weil es der unruhigste von ihnen ist. Polen hätte zwar reichlich viel mit sich selbst zu tun in seinem von dem Krieg schwer heimgesuchten Land, dessen natürlicher Reichtum größtenteils unentwikkelt ist und von dessen 27 Millionen Einwohnern kaum die Hälfte richtige Polen sind. Die Polen können doch nicht allen das Schicksal der Deutschen bereiten, von denen seit 1918 eine Million aus ihrer Heimat in Westpreußen, Polen, Ostschlesien verdrängt wurden; die wirtschaftliche und kulturelle Schädigung Polens durch die Vertreibung dieser Million Deutscher wird sich in ihrer ganzen Schwerkraft bald genug auswirken und sich noch weiter steigern durch die geplante Austreibung des deutschen Großgrundbesitzes. Aber statt sich den großen und lohnenden Aufgaben im eigenen Lande zuzuwenden, betreibt Polen noch außen bisher eine aggressive Großmachtspolitik, die seine ganze Kraft in Anspruch nimmt. Es betreibt sie im Vertrauen auf die unbedingte Unterstützung durch Frankreich und auf die große Armee, die es sich geschaffen hat. Ein stehendes Heer von 30 Divisionen und 10 Kavalleriebrigaden mit etwa 280 000 Mann, aufgebaut auf allgemeiner zweijähriger Dienstpflicht mit einer Kriegsstärke von 2 Millionen Mann, mit einer heute durchaus modernen Ausrüstung, die mit französischen Anteilen in Frankreich beschafft wurde und der französischen Rüstungsindustrie eine sehr erwünschte lohnende Beschäftigung bot.

Die Folge der bisherigen Politik Polens ist einerseits die Verfeindung mit Rußland, Deutschland, Litauen, andererseits der unmittelbare drohende finanzielle Zusammenbruch. Wie schwierig die Finanzlage Polens geworden ist, und wie schwer ein Ausweg aus der Wirren zu finden sein wird, mögen folgende Angaben zeigen. Die Einfuhr Polens in der Zeit vom 1. Januar bis 1. August 1925 berechnet sich auf 500 Millionen Zloty, der Einfuhrüberschuß, also der Passivbetrag der Handelsbilanz auf 350 Millionen Zloty. Für die im Ausland aufgenommenen Kredite schuldet für denselben Zeitraum an Zinsen die polnische Wirtschaft 50 Millionen Zloty, der polnische Staat 60 Millionen Zloty. In diesen 7 Monaten sind Kapitalien wohlhabender Juden im Betrag von etwa 100 Millionen Zloty hauptsächlich nach Palästina abgewandert und haben Polen auf Auslandsreisen etwa 80 Millionen Zloty verbraucht. Alltagskosten stehen dieser Mehrverschuldung nicht gegenüber. Man kommt demgemäß auf eine Mehrverschuldung Polens gegenüber dem Ausland von 640 Millionen Zloty für die ersten sieben Monate des Jahres 1925. In den folgenden Monaten treten die die polnische Wirtschaft schwer schädigenden Wirkungen des Zollkriegs mit Deutschland verschärfend, die immer stärkere Einfuhrdrosselung und die Getreideausfuhr aus der Ernte 1925 mildernd hinzu. Der Ernteüberschuß Polens in diesem Jahr wird neuerdings auf 450 000 Tonnen mit einem Wert von etwa 80 Millionen Zloty angegeben. Diese 80 Millionen Zloty machen genau den achten Teil der Mehrverschuldung der ersten sieben Monate aus und reichen nicht einmal aus, die in dieser Zeit abgelaufenen Schuldzinsen zu bezahlen. Auf 30 Millionen Zloty wird die Getreideausfuhr schon im Monat August angegeben. Da sie infolge der Finanznot möglichst beschleunigt wird, ist anzunehmen, daß sie längstens bis Ende dieses Jahres erschöpft ist und man rechnet in Finanzkreisen damit, daß Polen wieder infolge übermäßiger Getreideausfuhr im Herbst, spätestens von Anfang des nächsten Jahres ab, Getreide und Mehl einführen muß. Man rechnet demgemäß damit, daß die durch die forcierte Getreideausfuhr unternommene Zlotystützung sich im Laufe dieses Jahres erschöpft und spätestens zu Beginn des nächsten Jahres in ihr Gegenteil verkehrt. In Anbetracht der angegebenen Momente mag die Behauptung des polnischen Finanzministers Grobety schließlich als richtig hingenommen werden, es sei gelungen, im August gegenüber dem Vormonat die Einfuhr von 137,2 auf 116,4 Millionen Zloty zu lenken und die Ausfuhr von 86,7 auf 104,4 Millionen Zloty zu heben, also das Defizit dieses Monats auf 12 Millionen Zloty zu senken. Aber weder läßt sich die Einfuhr auf die Dauer so drücken wie es geschehen ist, weil sie nur zum kleinen Teil Augusteinfuhr ist, noch läßt die Hebung der Ausfuhr — wegen baldiger Erschöpfung des Getreidevorrats — lange an. Diese Politik des Herrn Grobety stellt also keinen Ausweg aus den Schwierigkeiten und es wird Polen nicht lange mehr erspart bleiben, an die Dinge heranzutreten, auf die es ankommt.

Polen hat im Vergleich zu dem Ertrag seiner Volkswirtschaft einen viel zu großen öffentlichen Aufwand. Die Ausgaben des Staatshaushalts betragen rund 2 Milliarden Zloty, die der Gemeinden eine weitere Milliarde. Der englische Finanzminister Lloyd George hat die erträgliche Obergrenze des Staatsbudgets auf 840 Millionen Zloty geschätzt. Den Hauptaufwand verursachen Heer und Beamte. Auf das Heer entfällt mehr als ein Drittel der gesamten Ausgaben. 1924 verteilten sich die Ausgaben für die Staatsverwaltung folgendermaßen:



# Wirtschaftliches und Soziales

## Preisenzug und Kreditfrage im deutschen Handwerk

Die gegenwärtige Wirtschaftskrise, die auch das deutsche Handwerk auf das ernste berührt, veranlaßt den Reichsverband des deutschen Handwerks, seinen Ausschuss zu einer eingehenden Besprechung der einschlägigen Fragen im vorläufigen Reichswirtschaftsrat in Berlin einzuberufen. In den Verhandlungen beteiligen sich auch Vertreter des Reichswirtschaftsministeriums, insbesondere der Reichskommissar für Handwerk und Kleinvertrieb, Ministerialrat Dr. Hoppe, für das preussische Ministerium für Handel und Gewerbe Ministerialrat Schindler, der Generalsekretär des Reichsverbandes, Dr. Reusch-Spanner, Kreisleiter während der Reichsversammlung auf dem Gebiete der Kreditwirtschaft, der Generalsekretär und der allgemeinen Verwaltung und nicht die gegenwärtige Lage, sondern auch, daß man von wirtschaftlichen Maßnahmen keine Abhilfe im Sinne einer organischen Gesundung der Wirtschaft erwarten könne. Die Leitung des Reichsverbandes habe sich nach bei den fürstlichen Besprechungen mit dem Reichsminister erneut zur Mitarbeit auf dem Gebiete der Preislenkung bereit erklärt.

Zur Preis- und Lohnpolitik im Handwerk sprachen Stadtrat Burkhardt, Seidelberg und Obermeister Hansen-Sambura. Inhaltlich des Reichswirtschaftsrates, Burkhardt warnte insbesondere vor einer Uebererschätzung der Richtpreise, da der Markt selbstbewußt erhebenem Vorwärtse zufließt, daß das Handwerk Interesse an steigenden Löhnen habe. Er besaß weiterhin, daß das Handwerk gegen die mitunter unerschütterlichen Schicksalskräfte der Schlichter ebenso machtlos sei wie gegen die Unwissenheit mancher Gelehrten, ihre volle Arbeitsleistung einzuliefern. An der Preislenkung müßten sich die Arbeitnehmer durch Reduzierung ebenso aktiv beteiligen, wie die an dem Ertragsausmaß mitwirkenden Unternehmer. Nach einander sprachen Stadtrat Burkhardt, Seidelberg und Obermeister Hansen-Sambura: „Der Ausschuss des Reichsverbandes des deutschen Handwerks erörtert wiederholt seine Bereitwilligkeit, die Maßnahmen der Reichsregierung zur Bekämpfung der Teuerung nachhaltig zu unterstützen. Er steht in Uebereinstimmung mit der Reichsregierung das wirksame Mittel zur Bekämpfung der Teuerung in der Uebererschätzung des in der Krise- und Ueberertragswirtschaftsmäßig gestiegenen freien Preises der Kräfte in allen Zweigen und Gliedern der deutschen Wirtschaft. Er empfiehlt deshalb den Wirtschaftsführern des Reichsverbandes des deutschen Handwerks, bis zum Wiederertritt normaler Wirtschaftsverhältnisse alle Maßnahmen zu unterlassen, durch die eine Hemmung der freien Selbstbestimmung des einzelnen Betriebs bei der Preislenkung verursacht werden könnte.“

Entsprechende Annahme fand weiter ein Antrag, in dem die Erörterung ausgedehnt wird, daß die Behörden mit dem seitdem für die Ueberprüfung und Sanktion der öffentlichen Geschäften heranzuziehen, die von allen Kreisen der Wirtschaft als überaus empfehlenswert werden. Die Kreditfrage im Handwerk befindet sich im Stadium der Ueberprüfung. Die Reichsregierung hat dem Reichsverband des deutschen Handwerks, Ministerialrat Dr. Hoppe, Ministerialrat Dr. Reusch-Spanner, Kreisleiter während der Reichsversammlung auf dem Gebiete der Kreditwirtschaft, der Generalsekretär und der allgemeinen Verwaltung und nicht die gegenwärtige Lage, sondern auch, daß man von wirtschaftlichen Maßnahmen keine Abhilfe im Sinne einer organischen Gesundung der Wirtschaft erwarten könne. Die Leitung des Reichsverbandes habe sich nach bei den fürstlichen Besprechungen mit dem Reichsminister erneut zur Mitarbeit auf dem Gebiete der Preislenkung bereit erklärt.

Die Verwendung der Mittel der produktiven Erwerbslosten-Fürsorge zum pfälzischen Wohnungsbau  
München, 29. Nov. In einer Anfrage pfälzischer Abgeordneter war um Auskunft erlitten worden über die Verwendung der Mittel der produktiven Erwerbslosten-Fürsorge zum Wohnungsbau und insbesondere darüber, welche Schritte aus diesen Mitteln für die Pfalz unternommen wurden. Das Sozialministerium hat nunmehr dem Landtag darüber eine Zusammenfassung gegeben, die den verlangten Aufschluß gibt und die vor allem auch die Gründe darlegt, warum auf die Pfalz so geringe Beträge treffen. Die Regierungserklärung lautet: „Aus den Mitteln der produktiven Erwerbslosten-Fürsorge konnten im Jahre 1924 im ganzen 100 Wohnungen und 60 Einzelzimmern mit 200 000 M. befreit. Hierunter treffen auf die Pfalz 11 Wohnungen mit 11 000 M. Darlehen. Im Jahre 1925 wurden bisher insgesamt 284 Wohnungen und 118 Einzelzimmern mit 2 200 400 M. befreit. Hierunter treffen auf die Pfalz 11 Wohnungen mit 20 070 M. Darlehen. Der geringe auf die Pfalz treffende Betrag, über darüber hinaus man verschließen denken, der Minister habe uns nichts bemerken, er selbst, durchaus berechnungswürdig, habe unter dem Einfluß böswilliger Mächte, und müsse sich lassen, daß er einen großen Fehler begangen hätte. Jetzt ist der Damm durchbrochen. Eine Flut von Reden, Vorwürfen, Anfragen und Ueberlegungen schlägt dem Minister entgegen. Er rettet sich mit ein paar Phrasen, die gar keine Bedeutung mehr haben. Interessant, wie aus dieser weitläufigen Woge auch unbefangener Ausschreitlicher Verstand charaktervolle Temperamente herauswachsen, die aus einer absoluten Sicherheit der Meinung und der Erfahrung den Minister angreifen. Der eine scheint selbst in parlamentarischer Routine, bei dem andern geht die Leidenschaft mit dem Kopf durch, der dritte beschneidet sich auf ein paar Worte unweigerlich der Lauffähigkeit, die vierte nimmt die Gelegenheit zu feindsinniger Ueberwindung wahr, der fünfte, mit einer tiefen, jenseits der Bestimmung, versteht es durch eine Frage auf das Wesentliche hinzuweisen und den ganzen Fortschritt des Ministers mit einer Fingerzeige umzuwerfen. Schon ist nicht mehr Rede und Gegenrede zu unterscheiden, es ist ein Sturm von Entschlossenheit, einstimmig und ausnahmslos, der das Ministerium dahinzuführen scheint. Der Minister, indem er monoton keine Pfaffen mit Wasser besprengt, kann kaum noch Atem schöpfen. So ist herrlich, diese junge Leidenschaft bei allen Vorhingen zu beobachten. Man hat wirklich das Gefühl, daß wir freier geworden sind gegen früher, offener und ehrlicher sein dürfen. Der Minister betont nur noch, daß er nicht vor der Presse, sondern vor dem Landtag und vor dem Gericht sich zu verantworten hat. Da ruft einer: Der Prozeß verlieren Sie mit Wachen und Trompeten. Der andere ruft: Ich möchte guten Landtag, Herr Minister. Schließlich läßt sich alles in einer freudigen Wut auf.

Die Krise der Berliner Staatstheater  
Von Oscar Die  
Obwohl wie tausend über die einzelnen Vorgänge an der Berliner Staatstheater berichtet haben, scheint uns dieser Auffassung des bekannten Berliner Musikchriftstellers, unseres langjährigen Mitarbeiters, wegen seiner grundsätzlichen Stellungnahme keineswegs überflüssig. Die frische Entlassung von Schilling hat weit über das Berliner hinaus eine symptomatische Bedeutung, weil sie aufzeigt, wie Künstler und geistige Arbeiter von Bürokraten mißhandelt und eingeschüchelt werden.  
Wir sind wie von einem Abseits, seit der endgültige Reichswirtschaftsminister und Oper eingetreten ist. Nachdem auch Kollege Reiner seine Demission gegeben hat, ist das Feld ganz rein. Das Spiel der Staatstheaterverwaltung ist ad absurdum gelangt. Es handelt sich gar nicht mehr um die Person von Schilling, sondern um die ganze preussische Kunstverwaltung, die gegenüber Rede und Justiz, also gegenüber den Museen, ebenso verhält hat. Wie ein Glücksgefühl geht es durch die Herzen aller Berliner Menschen, daß endlich einmal die gesamte Öffentlichkeit für das freie Kunstministerium eintritt, gegen eine Bürokratie, die heute geistigster ist als ehemals und verschleierte dunkle Ereignisse, die bei dieser Gelegenheit zu Fall gebracht werden sollen.  
Die interessante Episode in diesem Krieg war für mich eine höchst dramatische Sitzung im Kultusministerium, zu der ich eingeladen war, um eine Rechtfertigung des Ministers entgegenzunehmen. Hier öffnete sich das Chaos von Intrigen und Mißverständnissen, hier entwickelten sich Menschlichkeiten und Charaktere, hier wurde die große Schlacht geschlagen für die Freiheit der Kunst. Der Saal ist überfüllt. Minister Becker tritt an den Tisch und vertritt in einer längeren Ansprache, Ueberwiegend und höflich, die Gründe der frischen Entlassung des Intendanten darzulegen, obwohl man fühlt, daß es einseitig beschneidet und aus dem Zusammenhang herausgerissen ist. Ich beobachte die Stimmung der Zuhörer. Noch ist es nicht klar, ob sie genügend von den Dingen unterrichtet sind, um die Wichtigkeit dieser Ausführungen zu merken. Man hört dem Minister nicht zu, macht Notizen und verhält sich abwartend. Kaum ein „Ja“ oder „Nein“ ertönt. Wird überhaupt eine Debatte stattfinden? Aber dann meldet sich der Oberredakteur einer großen Berliner Zeitung und wendet sich gegen den Minister mit ein paar ebenbürtigen und überzeugenden Worten: es sei eigentlich von allen Talsachen, die wir gehört haben, nur der Vertrag mit Frau Kemp von Bedeu-

trag erklärt sich in folgender Weise: Eine gleichmäßige Verteilung der Mittel auf das ganze Land, etwa nach Maßgabe der Einwohnerzahl der Regierungsbezirke, war der Natur der Sache nach nicht angängig. Diese Mittel müßten ihrem Zweck entsprechend dort verwendet werden, wo ein besonderer Bedarf für Wohnbauvorhaben vorhanden ist. Da hiermit von vornherein zu rechnen und vorzutauschen war, daß von den Gesamtmitteln nur ein geringer Teil auf die Pfalz entfallen würde, wurde zu Beginn 1925 die Gesamtverteilung der für den Wohnungsbau zur Verfügung stehenden Mittel in der Art geregelt, daß die Pfalz bei Verteilung der Mittel aus der produktiven Erwerbslosten-Fürsorge für Wohnbauvorhaben zunächst ausbleibt und dafür einen umso größeren Anteil an den allgemeinen Bauarbeiten erhielt. Als dann im Laufe des Jahres weitere 150 Millionen Mark aus Mitteln der produktiven Erwerbslosten-Fürsorge für Wohnbauvorhaben flüssig gemacht wurden, sind, um eine Benachteiligung der Pfalz hintanzuhalten, die pfälzischen Bezirksämter ausdrücklich aufgefordert worden, Gesuche einzuzureichen. Solche liegen aber nur in geringer Zahl ein, jedoch alle aus der Pfalz einlaufenden Gesuche berücksichtigt werden konnten, soweit eine Finanzierung der Bauten irgendwie möglich war.

## Städtische Nachrichten

### Advent

Quaslof belohnt und niedergebogen Die Wälder einst harrten eines Erretters aus Not und Bedrängnis und als er erschienen, hob sie erlösend empör neue Hoffnung und neues Vertrauen, Uebervoll reichlich die Hand sich zum Bunde die Brüder u. Schwestern, Uebervoll hielten sie trogen den Armen die Botten des Lebens, Mähig mirk' wieder der Glaube ans künftige bessere Heilnis, Wo nach der Prüfungzeit jeder gekrönt wird, der treulich hier ausbarri.  
Kriegergebeugt und fast mutlos gemacht keuzen jetzt auch die Wälder Unterer Hainat, für die auch gekommen die lange Adventszeit, Raum will am Himmel uns müde sich zeigen ein Sternlein der Hoffnung.  
Erleben die schwarzen, die weißlichen Rebel uns wieder den Himmel, Da kann das Rechte nur sehen und wieder die Hoffnung erleben, Was die Vergangenheit predigte, was immerwährend noch forschall: Gutes gemollet durch alle, durch alle mit Taten vollendet, steht im Vertrauen und allseitig tra in dem frommen Geborgen, Löset gewiß auch Germaniens Wäldernacht endlich in Nacht.  
August Göller

### Karlsruhe und Mannheim

Die „Deutsche Bühne“ feiert 21. vom 6. Nov. veröffentlicht, so wird uns vom Städt. Nachrichtenamt geschrieben, einen Auszug aus der Feder des Herrn Staatspräsidenten und Ministers Dr. Heilpaath: „Der Wort auf den Weg“. Es handelt sich um einen sachgemäß berechneten Vorbericht, der über durch seine allgemeinen Gesichtspunkte für Mannheim und seine Umgebungen doch bedeutsam ist und daher zu einem Eintritte nötig. Es heißt darin u. a.: Karlsruhe — die Landeshauptstadt — habe an einer „ganz großen Wende“, entgegen werde es verurteilt sein, in die Richtung der recht und schiedt gerende- und handeltreibenden Provinzialstädte von anderthalb hunderttausend Einwohnern hinunter zu sinken oder es vermöge wieder eine Zukunft aufzubauen, die seiner b'hen Verrungenzeit würdig sei. Diese Entscheidung sei zufällig in die Hand der Oper gelegt. Das ganze b'bliche Land werde von Schoden führen, wenn das Verlöbte mißlingt. Die wesentliche Bedeutung der deutschen Weltkulturen liege in ihrer kulturellen Vortreibung. Ob Karlsruhe wieder in die Zahl der Stätten großer vorbildlicher deutscher Kultur eintritte, sei eine dringende Angelegenheit des ganzen Landes Bodens.

Man wird die unterschiedliche Wertung von Haupt- und Provinzialstädten in diesem Zusammenhang schon an sich didauerlich finden dürfen; überdies wird aber die an der Hand der feilheitsfähigen gehaltenen Forderung sichtbar, als ob die „Hauptstadt“, in der nach einer anderen Rundgebung das „Herz des Staates ruhet“, auch in kultureller Hinsicht besondere Aufgaben zu erfüllen habe. „Der Kultur der Reichsstadtlichen Hauptstädte die geistig, so wird es auch mit der politischen Gestaltung der Länder reich begab geben.“ „Als...! Wäre es richtig, daß die „Hauptstadt“ eine besondere Kulturmission zum Besten des Landes zu erfüllen hat, so würde Mannheim betonen müssen, daß es ebenfalls Hauptstadt ist. Es ist Hauptstadt der Kurpfalz gewesen und hat diesen Ehrenstitel ausdrücklich behaupten dürfen. Es war als Hauptstadt der Kurpfalz ein Stütz der Röhle und einer hohen Kultur; verfallen von dem Hof leidet früheren Fürsten wurde es von deren Nachfolgern wenig gewürdigt; es mußte aus eigener Kraft einiges wieder gewinnen und konnte einiges von dem ererbten, was ihm früher zuteil geworden war. Der Herr Staatspräsident meint aber nicht die Pfälzer Hauptstadt Mannheim, sondern die „Landeshauptstadt“ Karlsruhe.  
Tene Unterscheidung ist aber grundsätzlich abzulehnen. Im Sinne deutscher Kultur gab es wohl Haupt- und Nebenstädte, oder besser „Stätten“, aber diese sollen nicht verwirrt nicht mit den Regierungsstellen verkommen. Diese Stätten sollen vielmehr frei bleiben von der Richtung gebunden Hand wechselnder Regierungen. Wohl kommt es einer Regierung zu, zu erkennen, wo

Lebenskraft fehlt, um sie zum Blühen zu erwecken nicht oder kommt es ihr zu, Lebenskräftiges dann weniger oder gar nicht zu unterstützen, wenn es nicht in der Regierungshand liegt. Eine solche Zentralisierung der Kultur ist undeutsch. Der Staatspräsident und Minister sollte daher nicht mit solchen Gedanken für die Kunst werben, deren Verwaltungsvorsorgender er ist. Für die kulturelle Stellung des Landes Bodens kommt es gar nicht darauf an, ob gerade in Karlsruhe Bedeutendes geleistet wird, sondern darauf, was im Land Baden geleistet wird.

Die Stadt Mannheim war schon im Jahre 1922 genötigt, in einer Vorlesung an den Landtag gegen die Zurückführung unseres Nationaltheaters Klage zu führen. Das Land Baden hat mit der Aufnahme ehemals kurpfälzischer Gebiete die unzureichende Verpflichtung übernommen, die Kulturbedürfnisse dieser pfälzischen Landesstelle zu pflegen. Das Mannheimer Theater war bis 1839 unter staatslicher Verwaltung; als der Staat, um nicht weiter Opfer bringen zu müssen es der bürgerlichen Verwaltung überließ, erhielt er doch ausdrücklich den Charakter des Theaters als einer Staatsanstalt aufrecht; auch in dem geltenden Statut ist der Charakter oberwiegend betont. Es hat somit weit eher auf Fortbau g durch das Land Anspruch als die Karlsruher Anstalt. Denn erst im Jahre 1918 erriet das Karlsruher Hoftheater in Rot, da die Subvention des Großherzogs wegfiel. Das Land sprang ein; die neue Regierung schuf in Karlsruhe, das niemals ein Staatstheater, sondern nur ein Hoftheater gewesen hatte, das Landstrater unter finanzieller Beteiligung der Stadt Karlsruhe. Warum soll nun dieses Karlsruher Theater allein oder auch nur hauptsächlich in Baden die Kulturaufgaben des Theaters erfüllen? Der Staatspräsident erinnert an Paul erwähnt aber mit seinem Wort nicht einmal so deutlich, daß in Mannheim Dalberg, Scherer, Hirsch — in neuerer Zeit Weingartner, Bedants und Kurwängler — wirkten, und daß die Mannheimer Oper sich hohe Verdienste um das moderne Theater erworben hat. Mannheim wird eben wieder einmal in Karlsruhe verweisen.

### Die Berufsausbildung der weiblichen Jugend

Eine Berufsausbildung, die Erfüllung aller Berufsziele und wirtschaftliche Versorgung zugleich darstellt, ist nur wenigen Frauen beschienen. Ein Zwischhalt zwischen Können und Können, zwischen der körperlichen und geistigen Leistungsfähigkeit und den Berufszeiten ist immer wieder zu finden. Der Jugendliche will sich den vorhandenen Verhältnissen nicht anpassen. Erst das tiefe Eindringen in die Berufsarbeit bringt dem reifenden jungen Menschen Berufsfreude, aber auch nur dann, wenn Beruf und Veranlagung sich einigermaßen ergänzen. Die Wahl des Berufes verlangt klare Einsicht in die Berufserfordernisse, Prüfung der eigenen Kräfte und der wirtschaftlichen Lage.

Das weibliche Berufsleben ist leider immer noch zu sehr von den Erwägungen begleitet, der Beruf werde aller Wahrscheinlichkeit nach kein Lebensberuf sein müssen, die Ausbildung sei deshalb möglichst zu beschleunigen, die Kosten sparsam zu veranschlagen und die Hingabe an den Beruf zurückzuziehen, da der eigentliche weibliche Beruf, die Ehe, das Muttertum, das Berufsleben abgibt, wenigstens unterbreche und nicht zur vollen Auswirkung kommen lasse. Dieser Gedankengang bildet das größte Hindernis einer gründlichen, Zeit und Opfer kostenden Berufsausbildung. Er kann aber auch selbst von denen nicht anerkannt und geteilt werden, die wirklich in der Ehe, im Muttertum, das erste und letzte Ziel des Frauenlebens sehen. Denn nicht nur, daß zahlreich viele Frauen nie zur Ehe kommen, daß die schwarzen wirtschaftlichen Verhältnisse die Heiratsmöglichkeit hinausschieben, es zeigt die Erfahrung, daß eine große Anzahl Frauen auch in der Ehe vorwärts für längere Dauer noch berufstätig sein müssen, daß ihnen überhaupt bei Todesfall, Krankheit, Erwerbslosigkeit des Ernährers die Verantwortung und die Sorge für ihre Angehörigen zur Last fällt.

Die Berufsausbildung zu beraten, ist Aufgabe der weiblichen Berufsberatungsstellen, der Ausbildungsstellen und der Eltern. Die heutige Berufsberatung erstrebt, jeden Berufsstudierenden dem Berufe zuzuführen, der seiner Leistungsfähigkeit, seinen persönlichen Neigungen und Neigungen am meisten entspricht. Das Bedürfnis nach bestimmten Berufsträgen geht deutlich aus den Bedürfnissen der Zeit hervor. Der Zerfall der Familie, die wirtschaftlichen Verhältnisse, die die Mütter zwingen, außerhäusliche Arbeit zu suchen, die Wohnungsnot mit ihren Folgen für das Kind, schaffen das Bedürfnis nach Kindergärten, alter Art, Vorkurs- und Schulförderstätten, nach Horten, Kinderheimen, Erziehungsfürsorge usw. und damit das Bedürfnis nach Lehr- und Erziehungsstellen, die die Fürsorge, Pflege und Erziehung der Kinder außerhalb des Elternhauses übernehmen. Die Berufsausbildung dieser Erziehungsstellen ist sehr bedeutungsvoll, weil aber in anderen Formen, als die Arbeit der Lehrerin, Kindergärtnerin und Jugendleiterin sind nicht nur Lehrende, sondern vor allem Mütter, Erzieherinnen, Vorgesetzten. Wer sich mit diesem Berufe beschäftigt, muß neben körperlicher Gesundheit, guten Sittlichkeit, eine große Liebe zu Kindern, muß Erziehungsbegabung und praktischen Blick besitzen. Damit muß sich ein starkes, soziales Fühlen und Verstehen verbinden. Für besonders verantwortliche Stellen sind Reife und Umsicht, Festigkeit, praktische Fähigkeiten auf hauswirtschaftlichem Gebiete unbedingt erforderlich.

Mit einer solchen Einstellung muß sich eine gründliche Vorbereitung und Ausbildung für den Beruf vereinigen. Diese Vorbereitung und Ausbildung geschieht in den Seminaren für Kindergärtnerinnen, Hortnerinnen, Jugendleiterinnen. Als Vorbildung wird die Abschlußklasse der höheren Mädchenschule oder die der einer Mittelschule

punkt ist der Vertrag mit Frau Kemp. Es wird gesagt, daß Schilling mit ihr schnell ein Abkommen getroffen habe auf fünf Jahre zu unerbittlichen Bedingungen, die doch keine Gewinn sei. Der Minister hat sogar die Kühnheit vor dem Forum der Kritiker zu behaupten, daß die Witzzeit dieser unserer ersten Sängerin überschritten sei. Die Wahrheit ist, daß seiner Zeit jeder Vertrag in langen Tagen mit Winter duragesprochen und vereinbart und auf ein Maß gebracht worden ist, das die Jugendliebe an andere Stellen in seiner Weise überschreit: vierzig Wände garantieren zu tausend Mark.  
Nies das ist hinfällig. Was der Minister von der Geschlossenheit und Entschlossenheit von Schilling sagt, erklärt sich für jeden Wissenden aus der Unmöglichkeit, bei dieser Art Verwaltung die Ruhe der Herzen zu bewahren. Schilling hat darin Unerschütterliches geleistet. Wenn die Verwaltung nicht funktioniert, trifft ihn nicht die Schuld, sondern das System, das einen Mann wie Winter am Leben läßt, während man ihn hinauswirft. Der letzte Brief von Schilling, in dem er sich weigert, freiwillig zurückzutreten, wird verlesen. Er ist ein seltsames Dokument von edler Gestaltung und künstlerischem Geiste. Dieser Brief, wenn er einmal veröffentlicht wird, wird der Welt die Augen öffnen. Schon zeigt man auf die Männer, die diese Erklärung angefertigt haben, auf die Unterbeamten Heckenberg und Seelig, die sich aus roten Sozialisten zu Bürokraten umstellen. Warum wir ab, wie sie sich verhalten. Es ist auch nicht zu langem, daß der ehrgeizige Reichler bei dieser Affäre eine nicht ganz klare Rolle spielt, der jetzt mit belagertem Winter die Ober provisorisch verhält. Er ist der Einzige, der sich bei den Vorwürfen gegen das Ministerium ausweicht hat. (Reicher hat ja inzwischen eine Erklärung abgegeben, die wir bereits veröffentlicht haben. Schilling) Ja, es ist ein Jammer, wieviel gute Kunst und guter Wille bei dieser Katastrophe verlohren werden die nur aus persönlichen Intrigen sich genährt hat, um es mild auszubilden.

Am preussischen Kultusministerium sind Bestrebungen im Gange, einen Weg zu finden, der eine außergerichtlich Erledigung der Affäre Schilling ermöglicht. Intendant an Schilling aber bedingt auf bedingungsloser Wiedereinstellung in sein Amt und hat in einer längeren Aufschrift an die Presse erklärt: „Man hat mich nun wissen lassen, daß man geneigt ist, den überflüssigen Schritt meiner fristlosen Entlassung, die als unholbar erkannt worden ist, zurückzunehmen unter Umständen, die für mich ehrenvoll sein sollen. Ich muß ein solches Kompromiß ablehnen und auf vollständige Klärung aller Vorwürfe und aller mit diesen Vorwürfen und Anklagen zusammenhängenden person-

Die sogenannten Tatsachen, die Her als Gründe für die Entlassung angeführt wurden, werden später ausführlich rückgeklärt werden. Es handelt sich darum, daß Schilling die bekannte Gegenkonvention befragt habe, die das Ministerium ihm zur Bestätigung vorlegte. Wir wissen alle, daß Schilling damals vom Reichsarchiv unterstügt wurde und ein gutes Recht für seine Meinung hatte, die ihm niemand nehmen darf. Es handelt sich ferner um das kollektive Gastspiel der Staatsober, bei dem dem Intendanten vorgeworfen wird, daß er durch Ausschaltung der ausländischen Honorare neben der kleinen Gage die Staatsober gefährdet und daß er den Vermittlungsweg Winter in das Geheimnis gezogen habe. Man wird fragen, wie sich die Sache wirklich verhält und wer dabei bloßgestellt wird. Der dritte Punkt ist der Rundfunk. Man höre: Schilling wird geachtet, weil er in ihm die Typen des dirigierten, die doch darauf die Todopfer brachte. Das sei unklar! Man muß man wissen, daß Herr Reining sowohl im Staatsministerium wie in der Kommission der Reichstagen Oper beschäftigt ist. Der Haupt-

gefordert, doch werden auch Schülerinnen aufgenommen, die nach dem Besuch der Volksschule den Nachweis einer weiteren Fortbildung erbringen können. Die frühere Kinderpflegerin hat den Besuch einer vollausgebauten städtischen Volksschule nachzuweisen. Die Ausbildung selbst ist dem späteren Arbeitsgebiete entsprechend, eine vielseitige und erstreckt sich auf die Allgemeinbildung wie aber auch auf seine spätere Berufsausübung. Den Mittelpunkt der gesamten Ausbildung bildet die Arbeit an den Kindern selbst. Im Säuglingsheim bei den Kleinsten, im Seminarfindergarten bei den Vorschulkindern, im Schullindergarten und Hort bei den Schullindern hat die in der Berufsausbildung stehende junge Kandidatin die größten Möglichkeiten, in den Beruf hineinzuwachsen, aber auch ihre Kräfte, ihr Können und ihren Willen zu erproben. Die Ausbildung schließt für Kindergärtnerinnen, Hortnerinnen und Jugendleiterinnen mit den staatlich anerkannten Prüfungen ab, in der frühere Kinderpflegerinnenschule mit einer sogenannten Hausprüfung.

St.N.A.

### Bevölkerungsbewegung

Nach der Uebersicht des Statistischen Amtes über das 3. Vierteljahr 1925 ist die Gesamtzahl der Lebendgeborenen mit 308 bezw. 345 und 338 (354 bezw. 333 und 332) in allen drei Monaten ein wenig über die lehrjahrs hinausgegangen, auf 1000 Einwohner der mittleren Bevölkerung hat sie sich — ohne Ortsfremde — in dem engen Rahmen zwischen 15,5 und 16,1 pro Tausend bewegt, eine gegenüber der über 40 pro Tausend zu Beginn des Jahrhunderts fast lächerlich niedrige Riffer. Der Prozentanteil der unehelich Geborenen lag mit 18,7 bezw. 15,9 und 16,0 (15,3 bezw. 14,7 und 15,7) wiederum ständig über dem vorjährigen, jede sechs Geburten ist heutzutage in Mannheim eine illegale Aktus, zu Beginn des Jahrhunderts nur etwa jede zehnte. Die Gesamtzahl der Heiratsverträge ist mit 156 bezw. 228 und 180 (157 bezw. 190 und 153) über die vorjährige wieder hinausgegangen, die Zahl der Ehescheidungen ist dagegen mit 215 (217) fast die gleiche geblieben, hat sich also verhältnismäßig etwas verringert. Der Prozentanteil der Ehescheidungen zwischen Lebenden wiederum ist mit 78,1 (77,5) praktisch derselbe geblieben. Die Gesamtzahl der Sterbefälle hat infolge der ungünstigeren Gestaltung der Sterblichkeit im 3. mit 556 (535) die lehrjahrs überstiegen, dagegen war die Zahl der Todesfälle von Säuglingen mit 78 (90) wesentlich niedriger als im Vorjahr. Bei Berücksichtigung der Geburtsmonate der erscheinenden Säuglinge erhält man für die drei Berichtsmomente Sterbeziffern von 5,8 bezw. 7,9 und 8,6 Prozent (7,7 bezw. 9,9 und 11,8), es läßt sich daher heute schon mit ziemlicher Sicherheit voraussagen, daß die Säuglingssterblichkeit von 1924, die bisher weitens die niedrigste jemals während eines Kalenderjahres in Mannheim verzeichnet war, im laufenden Jahr noch unterschritten werden wird. Der Rückgang nach Mannheim war mit 6147 (4268) Personen weit höher als im Vorjahr, aber auch der Wegzug von hier hat mit 5661 (4001) Personen erheblich zugenommen, so daß der rechnerische Mannheimer Bevölkerungszuwachs — der tatsächliche ist infolge der unvollständigen Abmeldungen bedeutend niedriger — sich nur von 1890 auf 1579 erhoben hat. Starke zugenommen hat auch, vom September abwärts, der Fremdenverkehr in Gohlshöfen, der von 25 133 auf 28 080 gestiegen ist, umsehrst ging aber der Verkehr in den Bergringen von 8970 auf 7887 zurück, wobei infolgedessen 55 305 (53 428) Fremde während des Berichtsjahres hier übernachtet haben. Auch der Umfang von Haushaltungen ist mit 550 (477) stärker gewesen als im Vorjahr.

**Die Kraftwagenverbände Mannheim-Schieffelin** befürchte am Sonntag, dem ersten Tage, an dem voll nach Hebräen gefahren wurde, genau 1778 Personen, ein erneuter Beweis dafür, daß die neue Verkehrsrichtung einem dringenden Bedürfnis entspricht.

**Bestattung Wendelin Bouquet.** Am letzten Novembertage trug man Wendelin Bouquet zur letzten Ruhe. Zahlreich hatten sich die Freunde und Kameraden des Verstorbenen eingefunden, ihm die letzte Ehre zu erweisen. Von der Versammlung aus legte sich der Trauerzug unter den Klängen des alten Abschiedsliedes: „Ich halt' einen Kameraden“ nach dem Krematorium in Bewegung, wo der Herrgott den jenseitigen Abschied spenden, aufgehört wurde. Hierfürs hat Harmonikspiel leitete den Trauerakt ein. Der Singchor der freiwilligen Feuerwehr sang hierauf: „O wie herbe ist das Scheiden“ ihrem Kommandanten als letzten Gruß. Dann ergriff Stadtpfarrer Rost das Wort. Wenn einer mit 85 Jahren zum letzten Ziele gekommen ist, hat er das Recht, daß es in dieser Stunde stille um ihn sei. Der Stadt vielen Vereinen und Verbindungen hat die Kraft dieses Mannes gehört. Der Verschiedene hat ein reiches Leben hinter sich. Im Dienste war er treu und sein Grundlag war: Ehre haben, heißt seine Pflicht erfüllen. Einen schöneren Kranz kann man einem Bürger nicht auf seinen Sarg legen. Zieht vor Bouquet nur noch im Kreise der Seinen, wo er still betrauert wurde und seinen Heiratsabend in Ruhe verbrachte. Das Leben hat ihm an Kampf und Härten nichts erspart. So steht ein Menschenleben vor uns, abgerundet bis zuletzt, ein Mann voll innerer Kraft, deutscher Treue und deutschen Wesens. Er war einer von denen gewesen, die von innen her leben und von Gott ihre Kraft empfangen. Wir haben einen Christenplauder und nach dem ist Wendelin Bouquet in die Heimat im Himmel eingegangen. Kommandant Schilling legte dann namens der Kameraden der freiwilligen Feuerwehr einen Kranz am Sarge des Dahingegangenen nieder, Kommandant

lichen und sachlichen Progen dringen. Die Verdächtigungen sollen nicht vertuscht, sondern gelütert und zurückgenommen werden.

Der Minister scheint aus Unterredungen, die er in den letzten Tagen mit mehreren Personalitäten aus Berliner Theaterkreisen hatte, die Kenntnis gewonnen zu haben, daß die Theaterabteilung seines Ministeriums auch in anderen Ländern nicht die nötige Objektivität besitzen habe. Wir haben schon mehrmals auf den Standal hingewiesen, den die Bevorzugung der Abonnement der sozialdemokratischen freien Volkstheater darstellt. Das Vorgehen des Ministers gegen Schilling soll auch von seinen Kollegen im preußischen Staatsministerium mißbilligt werden.

Die Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger veranstaltete im Reichstag einen Wohltätigkeitsfest, der sich zu einer überaus lebhaften Kundgebung für Schilling gestaltete. Das preußische Kultusministerium hat die ihm zugesandten Einladungsarten für die Veranstaltung zurückgeschickt. Schilling's dirigierte, nachdem Majalda, Salvini und Björn Talen zu Gehör gekommen waren, eine Komposition des Sohnes des Reichsaussenministers, Wolfgang Stresemann. Der Beifall, der Schilling's zu teil wurde, bedeutete eine Demonstration künstlerischer Art, wie sie Berlin selten erlebt hat. Der Tee war außerordentlich stark besucht. Man sah die bekanntesten Künstler Berlins sowie viele Parlamentarier, auch Reichsaussenminister Dr. Stresemann war mit seiner Gattin erschienen.

Wir wir erfahren, beschäftigt sich die Meldung, daß der Intendant des Berliner Schauspielhauses, Lehner, sich entschlossen habe, der Berufung nach Hamburg zu folgen, nicht.

### Theater und Musik

**Koncert für Volksmusikpflege.** Das geliebte Sinfoniekonzert sollte sich denkwürdigerweise eines Wertes erinnern, das sich von der dritten vorjährigen Akademie her nach in dem ganzen Melodienüber der damaligen Wiedergabe erhalten hat. Die Sinfonie von Tschalkowsky, der der Bruder der Komponisten vom Namen „Bathélieuse“ verfallen hat, darf diese Bedeutung doch wohl nur für den ersten Satz beanspruchen, der erneut eine eindringliche Darstellung fand. Einleitung, hauptsächlich Motivo, Passieren, Steigerung und das schließliche „calando“ vor dem Eintritt des zweiten, betriebsreichen Kantilenenthemas zeigten seine Dispositionskunst des Dirigenten Richard Vert. Der Satz im Satz, den die Entwicklung dieses Themas bildet, zeigte wieder die Wirkungskraft seiner vorbildlichen Instrumentierung und Kontrapunkt, die alle Wortworte, doch es hier zu sehr nach Maßgeblichkeit zugeht, Vügen straft. Im übrigen ist das zweite Thema gar nicht so

neu, wie es sich zuerst ausnimmt, sondern un schwer aus dem ersten ableitbar, woraus dem Dirigenten eine dankbare Aufgabe der Verdeutlichung und Durchleuchtung erwächst, der auch in der Herausarbeitung der Kontrapunktik entsprechen wurde. Der zweite Satz mit seiner süßlichen Stimmung und — langweiligen Laokart hat etwas von einer Tanspontanomie, der dritte in seiner Tarantellenweise und der Steigerung zum Marsch, lebten beide wieder in dem ganzen Reichtum ihrer Kontraste auf. Der epilogische Schluß war von starker Bändigung getragen. Das Orchester des Rationaltheaters tat aufs neue Wunder an Bildung des Gesamtklanges; von Einzelheiten seien die Bläser des ersten Sages, das Beden der Celli, die Kamiliere der Violinen, dann abgelöst von den Holzbläsern hervorzuheben. — Es folgten zwei Sätze der Willoda aus Smetanas Oper „Dalbor“, die zeigten, daß bei aller Verehrung für den Komponisten der immer wieder freudig begrüßten „Verkauften Braut“, die Zeiten der epigonischen „Müll-dramatik“ vorüber sind. So konnte man die Brauour des gefanglichen Vortrags der Frau Anna Karalef bewundern, für deren stimmlichen Klang es keine Schranke des Raumes und kein Fortissimo des Drehtesters gab. Smetanas lebenswürdige, stets ganz gehörte sinfonische Dichtung „Die Moldau“ bildete den rauschenden Abschluß, vorgetragen in schänter Ausbreitung ihres instrumentalen Reichtums. Die Beifallsfreudigkeit der bemerksenswerten zahlreichen Besucher, die Karl Eberis' einleitende Worte wieder vorbereiteten, ließ den Grad des jeweiligen Eindrucks erkennen. Dr. K.

**Autounfall.** Bei dem Autounfall zwischen Sandstahl und Hülfenhausen, von dem wir in letzter Nummer berichteten, handelt es sich um den Kaufmann Robert Gutheil, wohnhaft in Mannheim, geboren in Rittelbrunn. Er erlitt einen Armbruch. Das Auto, das infolge der verstellten Straße gegen einen Baum fuhr, wurde zertrümmert.

**Unausgeklärte Diebstähle.** In letzter Zeit wurde u. a. entwendet: In einem Café ein schwarzer Paletot mit Samtfragen, schwarzem Seidenfutter und Konogramm „A. St.“ — Aus einer Speicherkammer in der Kirchenstraße eine größere Kasse Herren-, Damen- und Hauswäsche, teilweise bez. H. W., M. W. und A. R. — Aus einem Autor vor H 2, 3 eine graue Wolldecke, zweimal 1,20 m, 1 braune Wolldecke 1,50 x 1,30 m, 2 dunkelbraune Wolldecken, 1 graue Wollschaf, 1 hellgraue Sportmütze, 1 weißer Schlatanzug, 1 verstellter Kofferapparat, 1 Paar braune Pantoffeln und verschiedenes Wäschezeug.

### Vereinsnachrichten

**Der Herrensabend.** Den die Mannheimer Liedertafel im Anschluß an das samstägliche Konzert am Sonntag im Gesellschaftsaussaal veranstaltete, war wieder so stark besucht, daß man im großen Saal sehr eng zusammenrücken mußte. Am Vorabend hatten sich mit den Ehrenpräsidenten Groß und Hecher u. a. die Herren Vizepräsidenten Dr. Bader, Regierungsrat Kasaniala, Bürgermeister Dr. Walli und die Stadträte Haas und Sudwig niedergelassen. Prof. Dr. G. Müller war bei der Begrüßung der Erschienenen einen kurzen Rückblick auf das abgelaufene Vereinsjahr, wobei er zunächst der beimgekommenen Mitglieder mit ehrenreichen Worten gedachte, insbesondere des verdienten Ehrenpräsidenten Heinrich Källmer. Des langjährigen Schriftführers Georg Gippert und des Komponisten Reinhold Beder. Das Andenken der Verstorbenen wurde durch Erheben von den Sinnen geehrt. Herr Müller, der in Gemeinschaft mit den übrigen Vorstandsmitgliedern des Vereins mit fester Hand und ardem Gesichte durch die Brandenden Dagen fuhr, läßt sich mit der Aufforderung, durch eifrige Pflege des Liedes weiterhin dem Vaterland treu zu dienen. Zur Begrüßung dieser Devote brauchte der Vereinsvorsitz durch den Saal. Die Veranstaltungskommission hatte wieder eine oedonische, abwechslungsreiche Vortragsliste zusammengestellt. Die temperamentvollen, feinsinnigen Weisen der Kapellkapelle (Leitung Herr Tunn) wählten mit ausgewählten Chören unter Chorleiterin Wannebeds Leitung ab. Die weltlichen Geben waren nicht minder arbeitsvoll. Das Vereinsmitglied Georg Schalles und das Quartett (Hara, Bauer, Stark, Kollert) ließen mit ihrem oratorischen Vortrag ebenfalls, wie Herr Saphar mit ihrem ersten Gedicht und Paul U. Bach, ein edel rheinisches Original, mit humoristischen Schloßern. In anstrengender Unterhaltung veranlaßte die Stunden harmonischen Beisammenseins wie im Altsaal, jedoch nicht viele Väden zu entdecken waren, als die Abschiedsklänge des Hausorchesters durch den Saal rauschten.

**Der Krieger- und Soldatenverein Mannheim-Waldhof,** der am 1. November (Allerheiligen) dem Gedächtnisfest für die Gefallenen in der katholischen Kirche in Mannheim-Waldhof beigewohnt hatte, demogte sich in langem Zuge unter Beacit der Kapelle Rohr am Sonntag abend nach der evangelischen Kirche, um auch dort dem Gottesdienst zur Ehrung der Selbigen des Weltkrieges beizuwohnen. Ihm hatte sich die freiwillige Feuerwehr, die freiwillige Sinfonieorchester vom Roten Kreuz und der evangelische Volksverein Mannheim-Waldhof mit ihren Führern angeschlossen. Stadtpfarrer Lemme sprach über Matthäi, 16. Vers 25, „Denn wer sein Leben erhalten will, der wird's verlieren; wer aber sein Leben verliert um meine Willen, der wird's finden.“ Seine Predigt war gemalt, seine Mahnung, die Toten zu ehren, weil sie das größte Opfer für uns gebracht haben, wogegen die Opfer, die wir bringen, in Nichts zerrinnen, die Heiden im Herzen zu ehren, nicht nur aus Gewohnheit aber gar um Genossen hervorgerufen, machte auf die große Zahl der Anwesenden einen tiefen Eindruck. Kirchenchor und Kapelle gaben ihr Bestes, um diesen Trauertagesdienst erhaben zu gestalten. Den Schluß bildete die Kranzniederlegung an der schönen Gedächtnistafel im Vorraum der Kirche, wobei der 1. Vorstand des Krieger- und Soldatenvereins, Bahnhofsinспектор Eberis folgende Worte sprach. Hierauf spielte die Kapelle das schöne alte Soldatenlied „Ich hat' einen Kameraden“. Beim An- und Abmarsch zur Kirche leitete die Bevölkerung von Mannheim-Waldhof zu beiden Seiten der Straße Spalier in ruhiger, würdevoller Haltung. Eine kleine, ernste Hochfeier im Vereinslokal „Zum Rohrenkopf“ vereinigte die Kameraden und deren Angehörige auf einige Stunden, wobei die Kapelle, unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Rohr, Weisen zu Gehör brachte, die den meisten Teilnehmern Erinnerungen aus vergangenen Zeiten weckten. Erwähnt sei noch, daß die unter Führung des Krieger- und Soldatenvereins gegründete Arbeitsgemeinschaft zur Herstellung eines Denkmals für die Feldzugsteilnehmer mit der Stadtbauverwaltung in Verbindung getreten ist zwecks Ueberführung eines solchen Denkmals in Waldhof. So soll denn mit Hilfe der Einwohner im Sommer 1926 zur Errichtung des Denkmals geschritten werden

neu, wie es sich zuerst ausnimmt, sondern un schwer aus dem ersten ableitbar, woraus dem Dirigenten eine dankbare Aufgabe der Verdeutlichung und Durchleuchtung erwächst, der auch in der Herausarbeitung der Kontrapunktik entsprechen wurde. Der zweite Satz mit seiner süßlichen Stimmung und — langweiligen Laokart hat etwas von einer Tanspontanomie, der dritte in seiner Tarantellenweise und der Steigerung zum Marsch, lebten beide wieder in dem ganzen Reichtum ihrer Kontraste auf. Der epilogische Schluß war von starker Bändigung getragen. Das Orchester des Rationaltheaters tat aufs neue Wunder an Bildung des Gesamtklanges; von Einzelheiten seien die Bläser des ersten Sages, das Beden der Celli, die Kamiliere der Violinen, dann abgelöst von den Holzbläsern hervorzuheben. — Es folgten zwei Sätze der Willoda aus Smetanas Oper „Dalbor“, die zeigten, daß bei aller Verehrung für den Komponisten der immer wieder freudig begrüßten „Verkauften Braut“, die Zeiten der epigonischen „Müll-dramatik“ vorüber sind. So konnte man die Brauour des gefanglichen Vortrags der Frau Anna Karalef bewundern, für deren stimmlichen Klang es keine Schranke des Raumes und kein Fortissimo des Drehtesters gab. Smetanas lebenswürdige, stets ganz gehörte sinfonische Dichtung „Die Moldau“ bildete den rauschenden Abschluß, vorgetragen in schänter Ausbreitung ihres instrumentalen Reichtums. Die Beifallsfreudigkeit der bemerksenswerten zahlreichen Besucher, die Karl Eberis' einleitende Worte wieder vorbereiteten, ließ den Grad des jeweiligen Eindrucks erkennen. Dr. K.

**Von Karlsruhe nach Mannheim.** Tiefen Eindruck hinterließ auch hier das Konzert der Mannheimer Volks-Singakademie unter Prof. Arnold Schattkneiders impassiver, unüfflich beherrschenden Leitung. Franz Philipp's Friedensmesse ergriff, erhoht durch ihre musikalischen hohen Werte, die sich der Seele jeden Hörsers einprägen müssen. Ein monumentales Denkmal der Innennacht des Künstlers, Monumental war die Wiedergabe. Man bewunderte die technischen Fortschritte der mächtigen Stimmen der Singakademie, ihre vollkommene Reinheit, ihr geläutetes Ineinandergehen, ihre Einleitung auf die feinsten Nuancenwünsche von Komponist und Dirigent. Sie hat sich unter Arnold Schattkneider in die Reihe der ersten Total-Vereinungen emporgeschoben. Das Konzert wurde mit begeistertem Beifall der stark besetzten Festhalle gefeiert. Dr. K. Preisendanz

**Mannheimer Künstler auswärts.** Die fleßige Pianistin Frau Clara Böhle und ihr Sohn Walter Böhle wirkten in Köln in einem Konzert des Kölner Sängerkreises mit. Profestimmen rühmten: Vollendete Beherrschung des Technischen, sowie warmer Ausdruck von Mutter und Sohn, deren Zusammenspiel meisterhaft genannt werden kann.

### Veranstaltungen

#### Konzert des Mannheimer Sängerkreises

Unverkennbar bricht sich bei den verantwortlichen Leitern der Sängervereinigungen die Erkenntnis Bahn, daß die Gestaltung des Programms neben der eigenartigen Vorbereitungsarbeit als der wichtigste Faktor für das Gelingen einer musikalischen Aufführung anzusehen ist. Rufft ist in ihrem Grundsatz ganz allgemein angelegentlich. Sie ist aufzufassen als zum Klang geborene Innenlebens, als Vollkraft und Bekannnis unseres inneren Weltens. Aus der Seele geboren und auch in ihrer unmittelbaren Wirkung auf die Seele gestellt, wird der unferem inneren Empfinden übermittelte Inhalt eines Tonstücks im Bewußtsein jedes Hörsers nach seiner Art und nach seinem Verständnis von neuem aufgebaut. So findet also beim Hören zwischen dem Bedenden — und dem Empfangenden eine Gefühlsübertragung statt, durch die sich das Fühlen und die Gedanken gleich Strahlenwellen von Mensch zu Mensch schwingen, und die mit der Einführung beginnt und zum eigenen Fühlen verleben soll. Aus dieser Erzeugung erhellt das oberste Gestaltungsgefeß für jegliche Art der Programmformung: Aufbau und Anlage des Programms müssen d. Erzeugung lebender, lebender Ergebnisse in den Hörsern gewährleisten. Auf das Leben kommt es an! Dann sind die Wieder nicht mehr nur leibliche Klänge eines gedüllten Chors, sondern reine Sprache der empfindenden Seele, jurellen sogar Jubel eines Decres von Beglückten. Dann erhält der Liedinhalt für Gebende und Empfangende Beglückend, Wirklichkeit und Wahrheit.

Der Mannheimer Sängerkreis, der am vorgezogenen ersten Adventssonntag seine Freunde zu einem in allen Teilen eindrucksvoll verlaufenen Konzert eingeladen hatte, feierte die wichtige Art des Singens, der es vor allem auf die ungeliebte literarische Formung des Gefühls ankommt. Sein verdienstvoller, musikalischer Führer, Musikdirektor Gagar Hansen, ist ein Programmgestalter, dem es gegeben ist, den angebotenen Anforderungen gerecht zu werden und der daher selten tiefes Verständnis auszusprechen vermag. Er kennt die Größe seiner Hörer und hat jedem etwas zu geben. Seinen Sängern ist er ein anerkennender Leiter, der unter Zurücksetzung seines eigenen Ichs sich ganz in das Fühlen und Wollen des Tonstücker einfüßt und dessen Eigenart und seelischen Reichtum wahr und vollkommen erfährt. Den Chor, dessen schönes Stimmmaterial erneut in die Erscheinung trat, hat er zu achtunggebietender Leistungshöhe geführt. Die gute Kultur im Belangsträumen, vor allem in Phrasierung und Dynamik mit viel gleich bei dem das Programm erklingenden, dem Charakter der Advenstzeit trefflich gerecht werdenden Chor „Der 66. Psalm“ von Vinzenz Bachner angenehm auf. Ergreifend in seiner Schärfe, aber geriet Adams „Wendebild“, während Kreutzers „Wendebild“ eine dramatisch belebte Wiedergabe erfährt. Von den beiden vornehm gemählten Schumannliedern „Der träumende See“ und „Minnelieder“ mußte das letztere sogar wiederholt werden. Das Besondere des Programms bildete der nach einer Dichtung von Klopstock von Karl Reinke komponierte Chor „Heil Samson“, über dessen musikalischen Wert sich rechtlich ließe. Der Mannheimer Sängerkreis hat sich mit der Wiedergabe dieses in Mannheim noch nicht aufgeführten Chorwerkes zweifellos ein nicht gering zu wertendes Verdienst erworben, wie er denn sein gefragtes Konzert überhaupt als einen vollen Erfolg ansehen kann.

Für den festlichen Teil war außer der 14jährigen Anna Peters aus Udenfeld, die sich mit der Wiedergabe des a-molligen Konzertes von G. Hottelmann und einigen kleineren Stücken für Violoncello als eine kleine Künstlerin, die zwar zu schönem Hellklang berechtigt, aber vorläufig noch nicht öffentlich konzertieren sollte, erwies, Kammerfänger Maximilian Treigisch (Darmstadt) verpflichtet worden. Der Sänger ließ seinem modigsten Gehör zunächst zwei Lieder vortragen („Jussta“ und „Rückliche Herrenschau“), die eine eindrucksvolle Gestaltung erfuhren. Später sang er „Herzhabend“ von Richard Bey und „Der Alte“ von Ludwig Thuille, zwei gemütsvolle Lieder, hinter denen der musikalisch unbedeutende „Herr Nachmittag“ von Bodo Wolf und der rechtlich gekünstelte „Handluch“ von D. G. Foga weit zurückblieben. Kammerfänger Treigisch vermochte auch den unbedeutendsten Liedern etwas abzugewinnen, so daß seine Gesänge sämtlich von haltiger Wirkung ausliefen. Musikdirektor Wita Peters war der kleinen Cellistin, Viktor Dinand Herren Treigisch ein gewandter Begleiter an dem qualitativ nicht gerade hervorragenden Flügel. Das Publikum, das den Musiksaal füllte, spendete den Sängern mit auch dem Chor herzlichen Beifall.

**Schnee-Ketten**  
für Personen- und Lastkraftwagen  
in allen Größen sofort lieferbar  
**„AKREMA“**  
August Kremer, Automobilges. m. B. H.  
M 7, 9a—10 Mannheim Tel. 500 u 514

### Kunst und Wissenschaft

**Deutsche anatomische Forschungsgesellschaft.** Prof. Eugen Fischer, der Direktor der anatomischen und anthropologischen Institute der Freiburger Universität, hat jetzt mit Hilfe der Reichsregierung die deutsche Wissenschaft auf Teneriffa anthropologische Untersuchungen durchgeführt. Neben Messungen an Knochen und Extremitäten sind allen Quantitäten-Häuten wurde die lebende Bevölkerung untersucht, vor allem wurde in Kolumen gemessen und fotografiert. — Zu gleicher Zeit hat Prof. Hans Biter, erster Professor an der Freiburger Anatomie, mit Hilfe der Reichsregierung auf Teneriffa zoologische bzw. vererbend angelegte Arbeiten ausgeführt. Seine Ergebnisse bezieht sich auf Schmetter, Reptilien und Vögel. Privatdozent Dr. A. Kollas Kressburg von der Universität Münster hat jetzt die Insel Kreta besucht und besonders die drei großen zentralen Gebirgsgruppen untersucht. Kartenaufnahmen erweisen sich für einen großen Teil der Insel als nötig. Was den Gebirgsbau betrifft, so stellt Kressburg fest, daß Kreta nicht als Fortsetzung der westspannischen Diabas-Pindoszone, sondern der isolierten Gebirge anzusehen ist. Die Pflanzen- und Kulturgeographische Hinsicht geht eine wichtige Scheidelinie mitten quer durch die Insel.

**Der Diplom-Buchhändler.** Eine neue Univeritätswissenschaft ist mit der Errichtung des ersten Lehrstuhles für Buch- und handels-Vertriebslehre an der Leipziger Handelshochschule anerkannt worden. Der erste Professor der Leipziger Handelshochschule, Dr. Hans Biter, behandelte in einem Aufsatz der Leipziger Handelsnachrichten die akademischen Aufgaben dieses Gebietes. Die Notwendigkeit akademischer Vorbildung für die wissenschaftliche und kulturelle Seite des Vertriebes ist längst zugegeben, aber die wissenschaftliche und speziell berufliche Weiterbildung im Buchhandel ist bisher unentwickelt. Der neuen Professur liegt die wissenschaftliche Pflege des Buchhandels, die akademische Ausbildung der Buchhändler und die Heranbildung von Lehrkräften an Buchhändlerhochschulen. Das erfolgreiche Studium wird durch die Vertiefung eines in sprechenden Diploms bezeugt werden.

**Interessanter Gemäldesaal.** Ein Strohburger Antiquar hat zwei große Gemäldesäle, deren Wert auf 3 Millionen Schilling geschätzt wird. Das eine, ein Werk von Jacques Carpaens, stellt die „Der großen Verzie“ dar. Die Gemäldesäle sind von einer prächtigen Naturmalerei, die Farben äußerst wirkungsvoll und harmonisch sind. Das Gemälde rührt aus der Sammlung des Kononits Barber. Das andere Bild ist ein Gemälde von Hugo van der Goes (siehe Niederländer Seite) und stellt die „Entzweiung“ dar. Dieses Kunstwerk ist bedeutungsvoller als das dem flämischen Meister zugeschriebene, in Oxford befindliche Fragment.



# Neue Mannheimer Zeitung • Handelsblatt

## Das Amerika-Abkommen der Ufa

Bekanntlich ist in der Ufa-Gesellschaft auch viel Mannheimer Kapital investiert. Es ist daher begreiflich, daß man dem vielbesprochenen Amerika-Abkommen der Ufa auch hier reges Interesse entgegenbringt. Ueber das Verhältnis der Gesellschaft zum Ausland erfahren wir folgendes:

Das Abkommen der Ufa mit der Universal Pictures Corporation in New York entstammt, wie von der Universal Film U. G. mitgeteilt wird, auf amerikanischer Seite der wirtschaftlichen Notwendigkeit, bei der gewaltigen Konkurrenz der großen amerikanischen Firmen ein Gegengewicht durch die möglichste Ausnutzung des Auslandsgeschäftes zu finden. Dem Gerüchte, daß der Vertrag nur das größte deutsche Filmunternehmen dem amerikanischen Kapital in die Hände spielen soll, daß also die Gefahr der Ueberfremdung vorliege, wurde schon entgegengetreten. Von irgend einer Personifikation in der Verwaltung oder von einem Uebergewicht amerikanischer in die Ufa einwirkender Direktoren ist nicht die Rede. Wie auf die sich eigentlich von selbst ergebende Tatsache, daß zwei amerikanische Ausschrittsmitglieder dem bisherigen, übrigens aus 25 Personen bestehenden Ausschrittsrat der Ufa hinzutreten, ist keinerlei Beschaf in den leitenden Stellungen und keinerlei Beschränkung von Befugnissen vorgezogen. Alle um die Personen des General-Verwaltungsrates der amerikanischen Gesellschaft sich gruppierenden Gerüchte sind unzutreffend.

Man ist dahin übergekommen, daß von jeder der Vertrags-Gesellschaften ein Drittel der Jahresproduktion der anderen zur Verfügung gestellt wird, was bei dem gegenwärtigen Stande der Produktion für die Universal Pictures Corporation etwa 25 Filme und für die Ufa etwa 7-9 Filme ausmachen würde. Den Gesellschaften steht selbstverständlich das freie Wahlrecht unter der Gesamtproduktion zu. Darüber hinaus ist noch der Plan in Arbeit, diese Gemeinschaft auch weiter auf das Ausland auszuweiten und zwar unter zweckmäßiger Ausnutzung der bei den beiden Gesellschaften in den verschiedenen Ländern mehr oder weniger ausgebauten Organisation, wobei also die Ufa besonders davon Nutzen ziehen würde, daß die Universal Pictures Corporation naturgemäß in Ländern wie Mexiko, Kuba, Brasilien usw. bereits einen festen Boden unter den Füßen hat. Das ganze Verhältnis beruht auf rein paritätischer Grundlage. Ein Ausleihen prominenter Darsteller ist mit der Rücksicht ins Auge gefaßt, daß davon die bestehenden Vertragsverhältnisse zu der einzelnen Gesellschaft nicht berührt werden. Einzelheiten, die noch nicht endgültig geklärt sind, werden demnächst zum Abschluß gelangen.

Für das auf 10 Jahre gewährte Darlehen von 15 Mill. M ist lediglich hypothekarische Sicherheit mit dem wertvollen Vermögen- und Betriebsgebäude am Potsdamer Bahnhof gestellt.

## Stand der Reichsbank vom 23. November 1925

### Entstehung des Status der Reichsbank

Der Ausweis der Reichsbank vom 23. November 1925 zeigt eine weitere Entlastung des Status der Bank. Der Umlaufbestand ist um 63,5 Mill. auf 1879,5 Mill. M zurückgegangen. Von der Verminderung entfallen 49,3 Mill. auf Rückzahlungen von privater Seite und 20,2 Mill. auf die Abgabe weiterer Kreditkonten an öffentliche Stellen, so daß sich die Gesamthöhe der Kreditkonten auf 706,3 Mill. M stellt. Die Vorkontenlage hat eine geringfügige Zunahme um 1,7 Mill. auf 11,6 Mill. M erfahren, der Umlaufbestand um 0,7 Mill. auf 221,3 Mill. M. Die gesamte Wechsel-, Lombard- und Effektenanlage verminderte sich somit um 61,1 Mill. auf 1612,4 Mill. M.

In Zahlungsmitteln sind 135,0 Mill. M Reichsbanknoten und 73,7 Mill. M Rentenbankcheine an die Kassen der Bank zurückgefließen. Der Umlauf an Reichsbanknoten beträgt demnach 2 423,9 Mill. M, der Bestand der Reichsbank an Rentenbankcheinen 451,3 Mill. M.

Die fremden Gelder erfahren im Zusammenhang mit den Rückflüssen an Zahlungsmitteln eine Zunahme um 135,2 Mill. auf 907,9 Mill. M, die zum überwiegenden Teil auf das Anwachsen der Fremdwährungen zurückzuführen ist.

Der Goldbestand liegt um 0,241 Mill. auf 1207,2 Mill. Reichsmark, der Bestand an bedienungsfähigen Devisen um 17,2 Mill. auf 202,5 Mill. M, der gesamte Bestand an Gold und bedienungsfähigen Devisen somit um 17,5 Mill. M auf 1224,7 Mill. M.

Die Deckung der Noten durch Gold allein hat sich von 47,2 pCt. in der Vorwoche auf 49,8 pCt. und die Deckung durch Gold und bedienungsfähige Devisen von 61,8 auf 66 pCt. verbessert.

## Die Zweimonatsbilanzen der deutschen Banken vom 31. Oktober 1925

Die im Reichsanzeiger zur Veröffentlichung gelangenden Zweimonatsbilanzen der deutschen Banken vom 31. Oktober umfassen 125 Banken gegen 124 am 31. August und 117 am 30. Juni und zwar 59 gegen 58 bzw. 84 Kreditbanken, 19 (19 bzw. 15) Spark- und Sparerbanken, 3 (3 bzw. 3) Hypothekendarlehen und 14 (14 bzw. 15) Giro-Bankstellen. Nachfolgende Ziffern, die auf einer Zusammenstellung aus der umfangreichen Veröffentlichung beruhen, gewähren einen Ueberblick über die Bewegung der wichtigsten Posten der Aktiven und Passiven seit der Bekanntgabe vom 20. Juni 1925.

	31. 10.	31. 8.	30. 6.
Kasse, Guthaben und Kupons	108	122	142
Guthaben bei Noten u. Abrechn.-Banken	101	91	120
Wechsel und Schatzanweisungen	2086	2057	2031
Guthaben bei Banken und Bankfirmen	1261	1252	1083
Reporte und Lombards	270	295	238
Wachschüsse auf Waren u. Warenverschiff.	443	385	391
Eigene Wertpapiere	187	189	188
Debitoren	5272	4860	4585
Hierzu Depositionen	8557	8265	7965
Hierzu Depositionen	4670	4523	4184
Akzept und Schecks	304	377	318

Der Wert der Aktiven ist im Vergleich zum 31. August die weitere Steigerung der Positionen:

Debitoren	um 403
Kreditoren	292
Depositionen	147
Akzept und Schecks	17
Wachschüsse auf Waren und Warenverschiffung	58
Reporte und Lombards	34
Wechsel und Schatzanweisungen	29

(letztere drei erstmalig)

Die anderen Positionen haben sich nur geringfügig verändert.

## Die schwierige Wirtschaftslage in der Pfalz

Wie anderwärts, so machen sich auch in der Pfalz die derzeitigen schlechten Wirtschaftsverhältnisse außerordentlich einsehbar bemerkbar. In welchem Zustande die pfälzische Wirtschaftslage sich z. Zt. befindet, ergibt sich aus nachfolgender Aufzählung unseres Mitarbeiter aus Ludwigshafen a. Rh.:

Die allgemeine Wirtschaftslage in der Pfalz ist noch immer rückläufig und der Höhepunkt der derzeitigen Wirtschaftskrise ist noch nicht erreicht. Die Zahlungsschwierigkeiten und Zahlungs-einstellungen mehren sich erschreckend. Angemessen ist weiter die Geschäftsunfähigkeit. Mit jedem Verkauf verbindet sich die Sorge um den Geldeingang. Die weltwärtsliche Industrie fühlt immer mehr den Ausfall des Saargebietes. Der Eingang an Aufträgen hat weiter nachgelassen, die Auftragsbestände sind der Erschöpfung nahe. Die Aussichten auf eine merkliche Besserung in absehbarer Zeit sind recht gering. Anzeigen über Betriebsstilllegungen häufen sich von Tag zu Tag. Auch Entlassungen in größerem Umfange stehen bevor, da ein Arbeiten auf Lager der sehr beschränkten Betriebsmittel wegen sich verbietet. Weiter verschlechtert hat sich auch die Arbeitsmarktlage. Die Erwerbslosenziffer ist fortwährend im Steigen begriffen. Bei allen Industrien ist die Beschäftigungsmöglichkeit stark zurückgegangen. Besonders hart betroffen ist augenblicklich die Schu-Industrie, eine ganze Anzahl kleinerer und mittlerer Betriebe hat bereits geschlossen. Die Zahl der Arbeiter und Angestellten wird in den meisten Betrieben, besonders bei Eisen- und Metall-Industrie herabgemindert. Die Bauwirtschaft beginnt angefaßt der vorgerückten Jahreszeit allmählich abzustauen. Beim Kleinergewerbe wirken sich die Verhältnisse ebenfalls ungünstig aus, wenn auch vorerst noch nicht so wie bei der Industrie. Die Landwirtschaft hat die unständigen Arbeiter und teilweise auch Dienstkräfte entlassen. Die Nachfrage nach Dienstpersonal für die Hauswirtschaft ging erheblich zurück. Die Vermittlungstätigkeit der Arbeitsämter war ungünstig, es wurden nur 8,05 pCt. der Stellenfuchenden gegenüber 14,05 pCt. in der zweiten Oktoberhälfte vermittelt. Die Gesamtzahl der Erwerbslosen ist um rund 1678 gestiegen. Bei Kostbararbeiten waren etwa 700 Erwerbslose beschäftigt. Stellen-gewinne, um nur einige Zahlen zu nennen, wurden von den pfälzischen Arbeitsämtern 19 600 registriert (16 002 männliche, 3667 weibliche), denen nur 1759 offene Stellen gegenüberstanden. Vermittelt wurden 1565 Stellen oder 8,05 pCt. Die Zahl der Erwerbslosen betrug insgesamt 16 577. Aus der öffentlichen Erwerbslosenfürsorge unterstehende Personen sind 11 153 vorhanden mit 15 274 Familienangehörigen. Ueberhaupt unterstützt aus der Erwerbslosenfürsorge wurden demnach 26 429 Personen. In Saararbeiten wurden 9500 gezählt, an Kostbararbeitern 759.

## H. G. für Eisen- und Bronze-Gießerei vorm. Carl Jilnt in Gg. Mannheim

Wie wir i. Zt. mitteilen, beschloß die am 21. November abgehaltene G. V. die Liquidation der Gesellschaft und erteilte zugleich die Genehmigung zum Verkauf der Grundstücke. Wie wir nun aus guter Quelle erfahren, stehen die Verhandlungen wegen Verwertung der Immobilien vor dem Abschluß. In der Voraussetzung und mit dem Vorbehalt, daß die geplante Veräußerung der Grundstücke durchgeführt werden kann, wird den Gläubigern folgendes Angebot gemacht: 1. Die Gläubiger bis zu 200 M erhalten unter Verzicht auf Zinsen spätestens am 1. Februar 1926 ebenfalls 100 pCt. in bar auszubehalten. Es ist geplant, die Geschäftsaufsicht, die in der zweiten Hälfte dieses Monats abläuft, um einen weiteren Monat zu verlängern.

g. H. Juch, Waggonfabrik H. G., Heidelberg. Auf der Tagesordnung der G. V. steht auch ein Antrag auf Verminderung der Aktienzahl um die Hälfte durch Ausgabe von Aktien, die statt auf 60 Reichsmark auf 100 Reichsmark je Stück lauten. Die Verminderung beabsichtigt den Aktionären diesen Punkt zur Beratung zu unterbreiten und ihnen eine Beschlußfassung darüber anheim zu stellen. Der Antrag geht, wie wir hören, lediglich aus dem Gesichtspunkt aus, daß sich bei dem durch die Umstellung notwendig gewordenen Reduzieren der Aktien die Kosten entsprechend vermindern würden, was bei der gegenwärtigen Wirtschaftslage im Interesse der Gesellschaft und damit zugleich in dem der Aktionäre liegen würde.

Von der Mannheimer Effektenbörse. Vom heutigen 1. Debr. ab wird die Effektenbörse analog der Produktbörse und den Börsen in Frankfurt und Berlin in der Zeit von 12-2 Uhr stattfinden. Die offizielle Kursabfertigung erfolgt um 2 Uhr, so daß die Notierungen bereits jeweils noch im Abendblatt veröffentlicht werden.

Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart-Berlin. In der gestrigen G. V. wurde gegen eine unbedeutende Minderheit die Bilanz genehmigt und 121 753 M auf neue Rechnung vorgestritten. Ursprünglich war die Verteilung einer Dividende von 12 pCt. geplant.

Rheinisch-Westfälisches Kohlenabbau. In der gestrigen Mitgliederversammlung wurde beschlossen, die Schuldsumme um 20 Pfg. auf 0,73 Pfg. zu erhöhen. Es wurde ausgesetzt, daß sich die Lage des Kohlenmarktes im Oktober und November nicht gebessert habe.

Bank elektrischer Werke, Berlin. Aus dem Bekanntgeben von 853 487 M wird eine Dividende von 3 pCt. auf die Stammaktien verteilt.

## Devisenmarkt

### Der französische Franken sehr fest

Im Hauptinteresse des europäischen Devisenmarktes steht weiterhin der französische Franken. Die französische Währung konnte in den gestrigen Nachmittagsstunden eine geradezu stürmische Aufwärtsbewegung verzeichnen. Die schon an dieser Stelle in der vergangenen Woche verriete Ansicht, daß mit der Vertreibung Loucheurs mit dem Finanzministerium in Frankreich eine Steigerung der Währung verbunden sei, hat sich schnell bestätigt. Loucheur, der ein Finanzmann großen Formates ist, hat, wie es sich jetzt bestätigt, auch die Absicht, auf der einen Seite die Steuern und Abgaben zu erhöhen und auf der anderen Seite die Notenpresse allmählich stillzulegen.

Es notieren: London gegen Paris heute früh 120,75 (124%). Die Steigerung vollzog sich in den gestrigen Nachmittagsstunden in gerader Linie ohne Rückschlag. Die andern Weltbörsen sind von dieser Kursbewegung nicht mitgerissen und bleiben unberührt. London gegen Holland 119,75, London gegen Belgien 107 (107%), also weiterhin stabil. Die Erhöhung des belgischen Diskontsatzes um

ein weiteres halbes Prozent, die gestern beschlossen wurde, zeigt weiterhin das Bestreben des belgischen Finanzministers zur Stabilisierung des belgischen Franken.

Die Aufwärtsbewegung der französischen Währung wehrt Fortschritte macht, mag dahingestellt bleiben, umfomehr, als Beachtung daran gelegen sein muß, einer allzustarke Erhöhung des Frankenturkes entgegenzutreten. Man rechnet noch wie vor mit einer Erhöhung der Reichsmark entsprechend und einen solchen gegen das englische Pfund von etwa 125%.

Der Schweiz Franken notierte unverändert gegen Rubel 314,75 (319), gegen London 513 (515), gegen Holland 208%, Paris gegen Schweiz 20,80 (20,20), Mailand gegen Schweiz 2,00, Rubel gegen Holland 248,75, London gegen Holland 12,03, London gegen Oslo 23,80, London gegen Kopenhagen 19,45, London gegen Stockholm 18,10, London gegen Madrid 34,20 (34,10), Paris gegen Schweiz 113 (116%), Holland gegen Schweiz 100% (103%), London gegen Rubel 484% (484%).

In Reichsmark ausgedrückt, stellt sich das Englische Pfund auf 20,35 M, Paris fest 16,85 (16,35), Mailand 17,00, Zürich 60,00, Holland 1,63,00 M, Prag 12,44, Oslo 83,43, Kopenhagen 1,04,80 (1,04,60) M, Stockholm 1,12,40 M, Brüssel 19,05 (19,05), Madrid 59,55 (59,70), Argentinien 1,74,60 (1,75,10) M.

## Mannheimer Effektenbörse

Mannheim, 30. Nov. Die Börse war zum Wochenbeginn sehr still. Die Aktienkurse behauptet. Festverzinsliche Werte unverändert. Es notieren: Badische Bank 25,50 G., Badische Anilin- u. Soda-Fabrik 115 G., Rheinische Vereinigte Papierfabrik 1,50 G., Mannheimer Versicherung 53 G., Benz u. Co. 25 G., Mannheimer Gummi- u. Kautschukfabrik 23 G., Portland-Zementwerk Heidelberg 54 G., Wagh u. Freitag 57,50 G., Zellulose-Werke Hof 74 G., Ruderfabrik Frankenthal 48 G., Zuckerfabrik Waghbühl 41 G. G.

## Waren und Märkte

### Offizielle Preise der Mannheimer Produktbörse

Vor Note verstehen 100 per 100 Netto netto mannheimer ohne God netto in Reichsmark

Westfälischen vom 26. November 1925

Waren	Einheitsgröße	Preis	Waren	Einheitsgröße	Preis
Wollwolle, inländische, neuer	24,30 - 25,-	27,-	Wollwolle, inländische, alt	24,30 - 25,-	27,-
Wollwolle, ausländische, neuer	24,30 - 25,-	27,-	Wollwolle, ausländische, alt	24,30 - 25,-	27,-
Wollwolle, inländische, alt	24,30 - 25,-	27,-	Wollwolle, ausländische, alt	24,30 - 25,-	27,-
Wollwolle, ausländische, alt	24,30 - 25,-	27,-	Wollwolle, inländische, alt	24,30 - 25,-	27,-
Wollwolle, inländische, alt	24,30 - 25,-	27,-	Wollwolle, ausländische, alt	24,30 - 25,-	27,-
Wollwolle, ausländische, alt	24,30 - 25,-	27,-	Wollwolle, inländische, alt	24,30 - 25,-	27,-
Wollwolle, inländische, alt	24,30 - 25,-	27,-	Wollwolle, ausländische, alt	24,30 - 25,-	27,-
Wollwolle, ausländische, alt	24,30 - 25,-	27,-	Wollwolle, inländische, alt	24,30 - 25,-	27,-
Wollwolle, inländische, alt	24,30 - 25,-	27,-	Wollwolle, ausländische, alt	24,30 - 25,-	27,-
Wollwolle, ausländische, alt	24,30 - 25,-	27,-	Wollwolle, inländische, alt	24,30 - 25,-	27,-
Wollwolle, inländische, alt	24,30 - 25,-	27,-	Wollwolle, ausländische, alt	24,30 - 25,-	27,-
Wollwolle, ausländische, alt	24,30 - 25,-	27,-	Wollwolle, inländische, alt	24,30 - 25,-	27,-
Wollwolle, inländische, alt	24,30 - 25,-	27,-	Wollwolle, ausländische, alt	24,30 - 25,-	27,-
Wollwolle, ausländische, alt	24,30 - 25,-	27,-	Wollwolle, inländische, alt	24,30 - 25,-	27,-
Wollwolle, inländische, alt	24,30 - 25,-	27,-	Wollwolle, ausländische, alt	24,30 - 25,-	27,-
Wollwolle, ausländische, alt	24,30 - 25,-	27,-	Wollwolle, inländische, alt	24,30 - 25,-	27,-
Wollwolle, inländische, alt	24,30 - 25,-	27,-	Wollwolle, ausländische, alt	24,30 - 25,-	27,-
Wollwolle, ausländische, alt	24,30 - 25,-	27,-	Wollwolle, inländische, alt	24,30 - 25,-	27,-
Wollwolle, inländische, alt	24,30 - 25,-	27,-	Wollwolle, ausländische, alt	24,30 - 25,-	27,-
Wollwolle, ausländische, alt	24,30 - 25,-	27,-	Wollwolle, inländische, alt	24,30 - 25,-	27,-
Wollwolle, inländische, alt	24,30 - 25,-	27,-	Wollwolle, ausländische, alt	24,30 - 25,-	27,-
Wollwolle, ausländische, alt	24,30 - 25,-	27,-	Wollwolle, inländische, alt	24,30 - 25,-	27,-
Wollwolle, inländische, alt	24,30 - 25,-	27,-	Wollwolle, ausländische, alt	24,30 - 25,-	27,-
Wollwolle, ausländische, alt	24,30 - 25,-	27,-	Wollwolle, inländische, alt	24,30 - 25,-	27,-
Wollwolle, inländische, alt	24,30 - 25,-	27,-	Wollwolle, ausländische, alt	24,30 - 25,-	27,-
Wollwolle, ausländische, alt	24,30 - 25,-	27,-	Wollwolle, inländische, alt	24,30 - 25,-	27,-
Wollwolle, inländische, alt	24,30 - 25,-	27,-	Wollwolle, ausländische, alt	24,30 - 25,-	27,-
Wollwolle, ausländische, alt	24,30 - 25,-	27,-	Wollwolle, inländische, alt	24,30 - 25,-	27,-
Wollwolle, inländische, alt	24,30 - 25,-	27,-	Wollwolle, ausländische, alt	24,30 - 25,-	27,-
Wollwolle, ausländische, alt	24,30 - 25,-	27,-	Wollwolle, inländische, alt	24,30 - 25,-	27,-
Wollwolle, inländische, alt	24,30 - 25,-	27,-	Wollwolle, ausländische, alt	24,30 - 25,-	27,-
Wollwolle, ausländische, alt	24,30 - 25,-	27,-	Wollwolle, inländische, alt	24,30 - 25,-	27,-
Wollwolle, inländische, alt	24,30 - 25,-	27,-	Wollwolle, ausländische, alt	24,30 - 25,-	27,-
Wollwolle, ausländische, alt	24,30 - 25,-	27,-	Wollwolle, inländische, alt	24,30 - 25,-	27,-
Wollwolle, inländische, alt	24,30 - 25,-	27,-	Wollwolle, ausländische, alt	24,30 - 25,-	27,-
Wollwolle, ausländische, alt	24,30 - 25,-	27,-	Wollwolle, inländische, alt	24,30 - 25,-	27,-
Wollwolle, inländische, alt	24,30 - 25,-	27,-	Wollwolle, ausländische, alt	24,30 - 25,-	27,-
Wollwolle, ausländische, alt	24,30 - 25,-	27,-	Wollwolle, inländische, alt	24,30 - 25,-	27,-
Wollwolle, inländische, alt	24,30 - 25,-	27,-	Wollwolle, ausländische, alt	24,30 - 25,-	27,-
Wollwolle, ausländische, alt	24,30 - 25,-	27,-	Wollwolle, inländische, alt	24,30 - 25,-	27,-
Wollwolle, inländische, alt	24,30 - 25,-	27,-	Wollwolle, ausländische, alt	24,30 - 25,-	27,-
Wollwolle, ausländische, alt	24,30 - 25,-	27,-	Wollwolle, inländische, alt	24,30 - 25,-	27,-
Wollwolle, inländische, alt	24,30 - 25,-	27,-	Wollwolle, ausländische, alt	24,30 - 25,-	27,-
Wollwolle, ausländische, alt	24,30 - 25,-	27,-	Wollwolle, inländische, alt	24,30 - 25,-	27,-
Wollwolle, inländische, alt	24,30 - 25,-	27,-	Wollwolle, ausländische, alt	24,30 - 25,-	27,-
Wollwolle, ausländische, alt	24,30 - 25,-	27,-	Wollwolle, inländische, alt	24,30 - 25,-	27,-
Wollwolle, inländische, alt	24,30 - 25,-	27,-	Wollwolle, ausländische, alt	24,30 - 25,-	27,-
Wollwolle, ausländische, alt	24,30 - 25,-	27,-	Wollwolle, inländische, alt	24,30 - 25,-	27,-
Wollwolle, inländische, alt	24,30 - 25,-	27,-	Wollwolle, ausländische, alt	24,30 - 25,-	27,-
Wollwolle, ausländische, alt	24,30 - 25,-	27,-	Wollwolle, inländische, alt	24,30 - 25,-	27,-
Wollwolle, inländische, alt	24,30 - 25,-	27,-	Wollwolle, ausländische, alt	24,30 - 25,-	27,-
Wollwolle, ausländische, alt	24,30 - 25,-	27,-	Wollwolle, inländische, alt	24,30 - 25,-	27,-
Wollwolle, inländische, alt	24,30 - 25,-	27,-	Wollwolle, ausländische, alt	24,30 - 25,-	27,-
Wollwolle, ausländische, alt	24,30 - 25,-	27,-	Wollwolle, inländische, alt	24,30 - 25,-	27,-
Wollwolle, inländische, alt	24,30 - 25,-	27,-	Wollwolle, ausländische, alt	24,30 - 25,-	27,-
Wollwolle, ausländische, alt	24,30 - 25,-	27,-	Wollwolle, inländische, alt	24,30 - 25,-	27,-
Wollwolle, inländische, alt	24,30 - 25,-	27,-	Wollwolle, ausländische, alt	24,30 - 25,-	27,-
Wollwolle, ausländische, alt	24,30 - 25,-	27,-	Wollwolle, inländische, alt	24,30 - 25,-	27,-
Wollwolle, inländische, alt	24,30 - 25,-	27,-	Wollwolle, ausländische, alt	24,30 - 25,-	27,-
Wollwolle, ausländische, alt	24,30 - 25,-	27,-	Wollwolle, inländische, alt	24,30 - 25,-	27,-
Wollwolle, inländische, alt	24,30 - 25,-	27,-	Wollwolle, ausländische, alt	24,30 - 25,-	27,-
Wollwolle, ausländische, alt	24,30 - 25,-	27,-	Wollwolle, inländische, alt	24,30 - 25,-	27,-
Wollwolle, inländische, alt	24,30 - 25,-	27,-	Wollwolle, ausländische, alt	24,30 - 25,-	27,-
Wollwolle, ausländische, alt	24,30 - 25,-	27,-	Wollwolle, inländische, alt	24,30 - 25,-	27,-
Wollwolle, inländische, alt	24,30 - 25,-	27,-	Wollwolle, ausländische, alt	24,30 - 25,-	27,-
Wollwolle, ausländische, alt	24,30 - 25,-	27,-	Wollwolle, inländische, alt	24,30 - 25,-	27,-
Wollwolle, inländische, alt	24,30 - 25,-	27,-	Wollwolle, ausländische, alt	24,30 - 25,-	27,-
Wollwolle, ausländische, alt	24,30 - 25,-	27,-	Wollwolle, inländische, alt	24,30 - 25,-	27,-
Wollwolle, inländische, alt	24,30 - 25,-	27,-	Wollwolle, ausländische, alt	24,30 - 25,-	27,-
Wollwolle, ausländische, alt	24,30 - 25,-	27,-	Wollwolle, inländische, alt	24,30 - 25,-	27,-
Wollwolle, inländische, alt	24,30 - 25,-	27,-	Wollwolle, ausländische, alt	24,30 - 25,-	



# Abend-Kleidung

für die beginnende Gesellschaftssaison aus unserer eigenen Fabrikation in vornehmer Ausstattung u. gefälligen Formen

- Smokinganzüge von Mk. 98.- an
- Frackanzüge von Mk. 125.- an
- Tanzanzüge von Mk. 78.- an
- Cutaways u. Westen von Mk. 48.- an
- Sakkos u. Westen von Mk. 38.- an
- Gehrockpaleots von Mk. 84.- an
- Schwarze Paletots von Mk. 68.- an



Feine Herrenschneiderei nach Maß

## Gebr. Manes

Mannheim, S 4, 12 Die gute Herrenkleidung



# SIL

Das prachtvollste Schneeweiß wäscht jede Wäsche, die mit Sil behandelt ist.

**SIL** Henkel's beliebtes Bleich- und Waschmittel als Zusatz zur Seifenlösung getrocknet, ersetzt die unästhetische Fleckseife. — OHNE CHLOR —



## Uhren

mit reinem Silber...  
Herd u. Gasherd

## Herd u. Gasherd

mit elektrischer...  
Leihbibliothek

# Weihnachtszauber bei Schmoller

## Leihbibliothek

Brockhoff & Schwalbe C1,9

Deutsche, engl., franz. und italien. Bücher...  
Auch nach auswärtige Lesestellen...

## Offene Stellen

Erfahrener, bilanzsicherer Kaufmann...  
Sofort gesucht!

## Damen u. Herren

mit feinem...  
Büro B 6, 7, II. Tr.

## Provisions-Reisender

Der in Mannheim...  
Reise-Vertreter

## Vertreter

Der...  
Neben-Erwerb

## Bis 25 M. täglich

...  
Sehr hoher Verdienst

## Damen

...  
Atteilmädchen

## Stellen-Gesuche

...  
Aeltere Dame

## Kaufm. geb. Dame

...  
Servierfräulein

## Servierfräulein

...  
Verkäufe

## Verkäufe

...  
Pelzjacke

## Speisezimmer

...  
Schreibmaschine

## Bedstein-Konzert-Flügel

...  
Hand-Nähmaschine

## Klubgarnitur

...  
Kleiderschränke

## Kleiderschränke

...  
Kinderkistenwagen

## Auto

...  
1 Zimmer Ofen

## 1 Zimmer Ofen

...  
3 gute Damenkleider

## 3 gute Damenkleider

...  
Salon-Grammophon

## Salon-Grammophon

...  
Smoking

## Smoking

...  
Harmonium

## Harmonium

...  
Fast neues Piano

## Fast neues Piano

...  
Kauf-Gesuche

## Schreibmaschine

...  
Miet-Gesuche

## Miet-Gesuche

...  
Wohnungstausch

## Wohnungstausch

...  
Großes Wohn- u. Schlafzimmer

## Großes Wohn- u. Schlafzimmer

...  
Leeres Zimmer

## Leeres Zimmer

...  
Leeres Zimmer

## Leeres Zimmer

...  
Lohnbüro

## Lohnbüro

...  
Zimmer

## Vermischtes

...  
Hausverwaltungen

## Hausverwaltungen

...  
Raum

## Raum

...  
Möbl. Zimmer

## Möbl. Zimmer

...  
Möbl. Zimmer

## Möbl. Zimmer

...  
Freundl. möbl. Zimmer

## Freundl. möbl. Zimmer

...  
Ein sehr schön möbl. Zimmer

## Ein sehr schön möbl. Zimmer

...  
Schön möbl. Wohn-Schlafzimmer

## Schreibmaschine

...  
Heirat

## Heirat

...  
Heirat

**National-Theater Mannheim**  
 Dienstag, den 1. Dez. 1925  
 Vorstellung Nr. 95 Miete E. Nr. 13  
 WVB. Nr. 2431-3481, 7121-7141, 7176-7190,  
 7247-7260, 9503-9539, 9590-9683,  
 PVB. Nr. 3331-3345, 3376-3390, 3541-3550,  
 3571-3590.

**Der Kreidekreis**  
 Spiel in drei Akten nach dem Chinesischen von  
 Albinus Musil von Siegfried Schelller.  
 In Szene gesetzt von Eugen Felber  
 Sprechführung: Karl Neumann-Hoditz  
 Pantomimische Zwischenspiele: Dr. Lida Wolkowa  
 Bühnenmusik: Karl Klauß  
 Bühnenbilder von Heinz Giese  
 Anfang 7 1/2 Uhr Ende nach 10 Uhr

**Personen:**  
 Tschang Hanang: Lily Esselholz; Frau Tschang:  
 Lisa Mutter: Helene Leydenius; Tschang-un, ihr  
 Bruder: Wily Berger; Jung, ein Kuppeler: Fritz  
 Lee; Pan, ein Prinz: Peter Stanchina; Ma, ein  
 Dienstmädchen: Rudolf Wittgen; Yu-pai, seine Gattin  
 eines Handels: Elise von Seeman; Tschang Sekre-  
 tär: sein Neffe: Wilhelm Kolmar; Tschang Tschu,  
 Gouverneur: Ernst Langhans; Eine Hebamme:  
 Frau da Lan; Erster Kuli: Walter Sack; Zweiter  
 Kuli: Gust. Rud. Semmer; Soldaten: Georg Köhler,  
 Hans Gofenk, Hans Jochu, Josef Renke; Pau-  
 ser: Harry Lander; Ein Wirt: Karl Neumann-  
 Hoditz; Ein Blumenmädchen: Käthe Inge King;  
 Ein Diener: Albert Pa sen; Zeremonienmeister:  
 Harry Lander; Ein Karner: Eino Andt;  
 Pantomimen: Gertrud etc. ein Kind - spieler:  
 Harry Lander - größere Pause nach dem 2. Akte.

**Persönliches Auftreten**  
 des beliebten Filmstars  
**Charles Willy Kayser**  
 in seinem neuesten Film

Um dem Mannheimer Publikum Gelegenheit zu geben  
**Charles Willy Kayser**  
 den charmanter und lebens-  
 würdigen Filmstarsteller  
**persönlich**  
 kennen zu lernen, haben wir  
 es möglich gemacht, den Künstler  
 für ein wöchentliches  
**Gastspiel** zu gewinnen.

Friedl Haerlin John Stuart Maria Minzenti Charles Willy Kayser Margarete Schlegel

**Die Frauen zweier Junggesellen**  
 Ein Spiel in 6 Akten von Dr. A. Schirokauer

**Duffy, die Marinebraut** **Belpogramm:** **Gaumont-Woche Nr. 7**  
 Komödie in 2 Akten Das Neueste aus aller Welt

Anfang 4.30, 6.30 Uhr. Letzte Vorstellung 8.30 Uhr

**Nur noch heute u. morgen** **Palast-Theater** **Nur noch heute u. morgen**

Ein Film,  
 der auf der ganzen Welt  
 zur Aufführung gelangt  
 (d. h. alle Staaten der Welt haben  
 das Aufführungsrecht dieses Filmes  
 erworben, weil er die bisher erschie-  
 nenen wirklichen Filmmeisterwerke  
 um Vieles übertrifft): S355

**Der Mann, der die  
 Ohrlöffel bekam**

Demnächst in Mannheim

**Ufa-Theater**  
 Ego Planken  
 P 6 Das beliebte und führende P 6  
 Film-Theater seit 15 Jahren.

Nur noch bis Donnerstag!  
 Der  
**moderne deutsche Großfilm**

**Der Tänzer  
 meiner Frau!**

Ein Filmplakat der Lebenslust in 6 gross.  
 Akten. — Spieldauer ca. 1 1/2 Stunden  
 In den Hauptrollen:  
**Maria Corda**  
 und  
**Willy Fritsch**

— 2. —  
**Ufa-Wediensthan**  
 Eigene Filmberichterstattung.

— 3. —  
**Monty verlobt sich mit Hindernissen**  
 Lustspiel in zwei Akten.  
 Filmankunftszeiten wochentags: 4, 4.30,  
 6.30, 8.30, 6.40, 8.20, 8.45 bis 10.30 Uhr

**Schauburg**  
 K 1 Das geräumigste und schönste Filmtheater Mannheims K 1  
 Nähe Friedrichsbrücke. Telephone 867 und 10088 K 1

Nur noch bis Donnerstag **Große Spieltage** Nur noch bis Donnerstag  
 mit der Aufführung des zurzeit großartigsten Films des Kontinents  
 des fabelhaften Prunkfilms

**Das Mirakel der Wölfe**  
 Ein einzigartiges Schauspiel in 6 Akten. Als Hauptdarsteller wirken einige der besten  
 Schauspieler der Welt mit u. a. die bildschöne **Yvonne Sergyl**  
 2. Großfilm — **Wenn Frauen träumen.** — Ein Lebensroman in 6 Akten.  
 Das Be-programm und „Das Mirakel der Wölfe“ gelangen von 5<sup>30</sup>—7<sup>30</sup> Uhr zur Vorführung  
 Während dieser Zeit sind jugendliche zugelassen! Wochentags Anfang 4 Uhr. Letzt. Vorst. 8 Uhr

**Restaurant „Kaiserring“**  
 Morgen Mittwoch  
**Schlachtfest**  
 Rudolf Schmolz.

**Schreiber**  
 Welterer S304  
**Preisrückgang**  
 1st. Allgözer Stangenkäse 1/2 Pfd. 18 Pf.

**Schreiber**  
 Mit bedienungsfreier Rücken-  
 druckstuhl bei Nichtgelassen  
 können sich überall bis  
 gegen bessere Wochen-  
 raten von nur 1,-

Kontrabaß, Laute, Gitarren, Violen etc., Sprech-  
 apparate und Platten, Grammophone, Uhren, Photo-  
 graphische Apparate etc. Jll. Katalog A gratis u. frei.  
 Walter H. Garia, Postfach 410A Berlin S. 43.  
 6164

**Das Weihnachts-Programm  
 der Libelle**

Täglich 8 Uhr abends  
**Monrad Scherker**  
**Allice Essener**  
**Borini** 11077  
**Lulu Bard**  
**Milla u. Milon**  
**Lucie Morraz**  
**4 Rigos**  
 Eintritt 1.50 Mk.  
 Kein Weinzwang!  
 Mittwoch und Samstag: Tanztee.  
 Sonn- und Feiertags: Nachm. Vorstellung.



**Puppenwagen**  
 Größte Auswahl  
**H. Reichardt**  
 N. 3. 3  
 2797

**Großes Büfett**  
 Wie A 192.—  
 Schreibisch Wie 88 A,  
 Wäherichent Wie 128 A  
 zu verkaufen 20303  
 Singenbüler  
 Schreiner u. Wübellog.  
 Hagenstr. 38.

**Büfett und Kredenz**  
 Wie gebelst, A 248.—  
 zu verkaufen 20304  
 Singenbüler  
 Schreiner u. Wübellog.  
 Hagenstr. 38.

In gutem bürgerlichen  
**Mittagstisch**  
 können noch einige bell  
 Herrn teilnehmen.  
 Q 3, 4, III. St. z.  
 2949

1 komplettes  
**Herrenzimmer**  
 m. Schreibschonjur,  
 foh neu, Wf. 220.— zu  
 verkaufen \*1901  
 Wf. T. 6. 33, 5. St.

**Räumungs-Verkauf**  
 wegen Umzug! S340  
**10—30% Rabatt**  
 vom 1. bis 31. Dezember gewähre ich auf meine bekannt niedrigen Preise.  
 Selten günstige Einkaufsgelegenheit

Decken Sie jetzt schon Ihren **Weihnachtsbedarf** solange  
 die Auswahl so enorm ist

Anbezahlte Gegenstände werden bereitwillig bis Weihnachten zurückgeliefert

**Spezialhaus für Offenbacher Lederwaren**  
**N 4, 13** **S. Awerbuch** **N 4, 13**  
 Kunststrasse neben Teppich-Hochstetter Kunststrasse

**Ich kann mich ausruhen—**  
 denn ich mach mir die Arbeit leicht. Die  
 Schuhe bekomme ich spiegelblank mit  
 einigen wenigen Bürstenstrichen. Ich ge-  
 brauche eben keine minderwertige Schuh-  
 creme, sondern die garantiert  
 reine Terpentinöl-Pasta Erdal.

**Erdal**  
 Die Normaldose schwarz 25 Pfg.

**Planos**  
**Kauf l. in Miete**  
**Heckel**  
 Piano-Lager  
 0 3, 10.

**Ankauf**  
 getrag. Anzüge  
 Schuhe etc.  
**J. Scheps**  
 T 1, 10 Tel. 4588

**Unterricht.**  
**Englisch!**  
 50 Pf.  
 Französisch!

**Piano - Flügel - Harmonium** / gegen **Teilzahlung** / Lieferung **frei Haus** / **Musikwerke L. Spiegel & Sohn G.m.b.H.**  
**Weltmarken** / günstige / **Ludwigshafen a. Rh. - Mannheim 07, 9**

